

Manfred Ach

# **VON MIR AUS**

(Teil 12)

**Aus- & Nachlese**

**- Miniaturen -**

**Gnomenreigen  
Notizen und Aphorismen**

**Eingangsstempel  
Kindheitserinnerungen**

**Tiefausläufer  
Alterserscheinungen**

**Schöner wohnen  
Prosaminiaturen**

**Variaho!  
Nachwort und Anhang**

Edition Ludwig im Tale

© 2012 by Manfred Ach  
Alle Rechte vorbehalten  
Edition Ludwig im Tale der A.R.W.  
Verlag der Arbeitsgemeinschaft für Religions- und Weltanschauungsfragen (A.R.W.)  
Postfach 500107, 80971 München ARW.Manfred\_Ach@gmx.de post@m-ach.de  
www.religio.de/arw www.m-ach.de

1. Auflage München 2012  
Gesamtherstellung: MaroDruck, Augsburg

Ergänzte pdf-Version 2016

# Inhalt

<i>Vorbemerkungen</i>	4
<b>Gnomenreigen</b>	
Aphorismen und Notizen	5
<i>Nachbemerkungen</i>	80
<b>Eingangsstempel</b>	
Kindheitserinnerungen	81
<b>Tiefausläufer</b>	
Alterserscheinungen	87
<i>Nachbemerkungen</i>	92
<b>Schöner wohnen</b>	
Prosaminiaturen	93
<b>Variaho!</b>	
Nachwort und Anhang	95

## *Vorbemerkungen*

*Das falsche Selbst, die besetzten Gebiete verlassen! Auszug, Exodus: ein hoffnungsvolles Wort, wenn es das Verlassen der Standpunkte, des Festgefahrenen meint. Aber wohin? Nicht mehr in die Fremde, nicht mehr in die Weite, sondern ins Innere. Ein Auszug als Rückzug, um Raum zu schaffen. Sich zurücknehmen, um Platz zu machen, einen Platz anbieten zu können für die Gäste, die in unserer Tiefe darauf warten, geladen zu werden.*

*Die breiten Wege denen, die sich breit machen wollen! Die engen gehören den Unauffälligen, die taub sind für die populären Parolen. Ein Lob den verwinkelten Wegen, den verstopften Gehörgängen und dem letzten Türchen! Ein Lob dem Nadelöhr!*

*Die Devise „Mund auf, Augen zu!“ gehört zur Überraschungs-Kulinarik. „Augen auf, Mund zu!“ empfiehlt hingegen der Koch, der die folgenden Häppchen angerichtet hat.*

# Gnomenreigen

## *Notizen und Aphorismen*

Fußnoten sind weiblich. Sie werden von verkopften männlichen Fetischisten verehrt.

Bilder aus dem anarchistischen Unbewussten sind befreiend und alles andere als archaisch.

Er beendete seine Partnerschaft mit einem Lebensabschnittsmesser.

Der Erste unter Gleichen wird gleich nichts mehr zum Prinzen haben: Man sieht von hinten schon den Letzten kommen!

Er war sich für keinen Spaß zu schade, so wurden die anderen nicht klug aus ihm.

Wer lange fest im Sattel sitzt, muss unten herum windelweich sein.

Was unter die Gürtellinie gehört, ist ihm zu Kopf gestiegen, steht ihm aber ganz gut zu Gesicht.

Entspannte Befriedigung fleischlicher Bedürfnisse: *chillen con carne*.

Der Geist kann nichts anderes als verändern.

Er hat seine Fehler eingesehen. Er kennt sie genau. Und weiß sehr gut mit ihnen umzugehen.

Das Befürchtete ist eingetreten, aber das Eingetretene ist schlimmer als befürchtet.

Reine Zeitverschwendung statt schmutziger Geschäfte!

Was ich darüber denke, ist mehr als das, was ich darunter verstehe.

Einem Dichter kann kein Redeverbot die Sprache verschlagen.

Der geneigte Leser: er buckelt.

Den Kopf in Bücher stecken oder in den Wüstensand: das Nachsehen haben oder nichts mehr sehen wollen?

Das redest du dir ein, lautet der Einspruch derer, die mir keinesfalls etwas einreden wollen, wie sie ausdrücklich betonen.

Früher stets auf der Sonnenseite des Lebens, ist sie jetzt nur noch ein Kur-schatten ihrer selbst.

Wer aus einfachen Verhältnissen kommt, hat oft ein verhältnismäßig kompliziertes Leben, aber einen unauffälligen Tod.

Egoisten sind so schwer zu ertragen, weil sie keine Einsamkeit vertragen.

Ich bin die Zukunft, wollte er sagen, aber da war es schon zu spät.

Die Erprobung schwereloser Heiterkeit ist für den Schwermütigen kein leichtes Los.

Der Mut der Dichter besteht darin, dass sie ihre privaten Anteile öffentlich machen.

Ausgestorbene Sprachen haben ihren Tod in Büchern überlebt. Vorerst unsterblich.

Allmählich nimmt das, was es nicht gibt, überhand. Schon jetzt glauben viele, dass Zahlen auch Zahlungsmittel sind.

Auch im Kampf der Kulturen siegt nicht die Freiheit, sondern die Frechheit.

Er habe dazu keine Meinung, meinte er.

Die Regierung versprach rückgratlose Aufklärung.

Wer sich in die Sprache begibt, legalisiert seine Verurteilung.

Schweigen aus Misstrauen gegenüber den Worten. Und aus Respekt vor ihnen.

Säuglinge & Senile: Gefüttert werden und sich anstarren lassen. Erst willkommen niedrig, dann unwillkommen niedrig.

Ehrlichkeit mag entwapfen, macht uns aber schutzlos. Nie sind wir leichtere Beute.

Natürlich ist es wichtig, was man isst. Aber noch wichtiger ist bekanntlich, wer man ist. Voller Gift sind nicht nur die Regale.

Wenn Lebenswille Einverständnis mit dem Absurden bedeutet, ist dann Überlebenswille Verweigerung des Absurden?

Eine Gruppe, die ihre Mitglieder vom Geheimnis ausschließt, beteuert, sie habe nichts zu verbergen. Und da soll man sich geborgen fühlen?

Er hat resigniert, heißt es. Wie schön für ihn, dann bemerkt er ja immerhin, wie erfüllt er einmal war.

Auch das, was nur zu sein scheint, braucht eine Lichtquelle.

Wer kopflos reagiert, tut instinktiv das Richtige. Und eben das ist oft das Falsche.

Wer sich Bedürfnisse versagt, ist noch lange kein Versager.

Die teuerste aller Huren: die Altersvorsorge.

„Kirche zum Anfassen“ – kein hohles Versprechen mehr. Jetzt weiß man, was dahinter steckt. Handfeste Interessen, natürlich.

Der notorische Sünder: Wo immer er auch hinkommt, fehlt er.

Wortlose Verständigung. Wer von Einverständnis redet, ist meist von einfältigem Verstand.

Die Welt als Hülle und Vorstellung. Im Inneren die rettende Gefahr.

Aufklärung wird zur Abklärung und führt – nach allen Exzessen der Erkenntnis – in die Apathie.

Gesinnungsstärke durch Ignoranz.

Den Hirnschmutz in die Aufklärungsanlage!

Grabreden sind Wiederbelebungsversuche, aber todsicher.

Die Menschheit wird der irdischen Gerichtsbarkeit ganz einfach ein Schnippen schlagen, indem sie sich das Leben nimmt.

Lesefehler: Bandenkrise.

Das Schreckliche kann uns mehr sagen als das Schöne.

Wenn die Leute „eigenartig“ sagen, meinen sie meist das Gegenteil, nämlich „fremdartig“. Eigentlich abartig.

„Gescheit“ – ab jetzt: „gescheitert“.

„Traumhaft“ – ab jetzt: „traumatisch“.

Die Schrift ist ohne Bild und Ton.  
Zumindest bei flüchtiger Wahrnehmung.

Ausgeschrieben. Aber nicht leer und nicht vollständig.  
Nach wie vor im Angebot.

Sind alle Zweifel verdrängt, wird Einigkeit zur Kleinigkeit.

Lesefehler: Trommelfeuerentzündung.

Cum grano Cialis.

Der Redner dankte den Zugedröhnten für ihre Aufmerksamkeit.

> Was für ein Ziel hast du dir eigentlich gesteckt?

> Nicht ich bin es, der das Ziel gesteckt hat. Wäre ich jemals in der Lage, mir selbst ein Ziel zu stecken, so hätte ich es ja schon erreicht.

Wenn Ethik einer Kommission bedarf, ist das ein schlechtes Zeichen.  
Ein zeittypisches Oxymoron wie das Nullwachstum.

Die Theorie („Götterschau“) macht oft blind für Augenfälliges.

Dem Frieden ist nicht zu trauen. Und schon gleich gar nicht den Friedensnobelpreisträgern, unter denen sich bekanntlich Massenmörder tummeln!

Heute streng vegetarisch gelebt: Kein Fleisch gesehen, nur pflanzliche Natur.  
Ein Tag im Wald.

Als Liebende verstehen wir uns wortlos und blind. Schwer behindert sind die anderen. Mit denen tun wir uns schwer.

Aufs falsche Pferd gesetzt.  
Nämlich auf ein Seepferdchen namens Hippokampus.

Wendehalsentzündung.



Die Augenweide abgrasen.

Manchen Staatsoberhäuptern ist deutlich anzusehen, dass Macht eine Droge ist. Souverän sollten sie sein, nicht süchtig. Stattdessen hängen sie an der Nadel des Politbarometers.

Am treffendsten sind Bemerkungen, die der Betroffene nicht bemerkt.

Das Land der Dichter und Denker hat zwischen beiden eine Grenze der Verträglichkeit.

Die „Börse“ (eigentlich: ein „abgezogenes Fell“) stellt man sich als lebenden Organismus mit Auf- und Abwärtsbewegungen vor, dabei ist es das Relikt eines Kadavers. Über wessen Ohren dieses Fell gezogen wird, bedarf wohl keiner Erläuterung.

Alles ist kostbar. Alles hat seinen Preis. Nur das Nichts ist nicht käuflich. Alles kann entwertet werden, nur das Nichts ist wertlos beständig. Wer es nicht gelten lässt, hat ja Recht: das Nichts ist ungültig. Das heißt, unentgeltlich zu haben, aller Wertschöpfung und Weltschöpfung entzogen.

Die Prüfung hat er bestanden. Die Überprüfung nicht.

Wo immer du stehst: ohne Spielbein klebst du fest.

Da soll einem nicht das Kotzen kommen: Eine ganze Branche ernährt sich von Diätprogrammen. Der Hunger schlägt zu Buche.

Die verschiedenen Bedeutungen des Wortes „Vermögen“ im Gleichgewicht zu halten, vermag ich nicht.

Auch Wasserträger sind Sinnträger.

Die Hausaufgabe befreite mich von vielen Verpflichtungen.

Dass die Sonne nicht aufgeht und der Mond nur zu scheinen scheint, ist von geringem Erkenntniswert. Eine neue Einsicht ist auch nur eine Sicht.

Ein Trashflegel für Strohköpfe!

Kapitale Comedy: Hauptsache kaputt lachen.

„Jetzt umschulden!“ sagen die Umstandskrämer mit Klassen- und Klassenbewusstsein.

Der Buche verdanken wir die Buchstaben, der Wendeltreppe das DNS-Modell und dem Mandelkern einen zentralen Teil unseres Gehirns.

Dass er nicht seiner Kriegsverbrechen angeklagt wurde, darüber, sagt der Alt-nazi, sei er heilfroh.

Selbstmordattentäter sind der letzte Schrei. Todschick. Ein Bombenerfolg.

Früher waren arme Leute spindeldürr wie gotische Säulen, heute sind sie ein barockes Tonnengewölbe.

Nach der Betriebsweihnachtsfeier klagte er, ein Opfer rituellen Missbrauchs geworden zu sein und bekam als Entschädigung ein so genanntes Weihnachtsgeld.

Der schwache Trost, eine Schwäche für die Tröstungen der Kunst zu haben.

Es ist kein Unrecht, zu denken, also zu zweifeln. Also skeptisch, traurig und verzweifelt zu sein. Es ist vielmehr ein Vorrecht. Also unser gutes Recht. Im Unterschied zum Naturrecht, das es dem Menschen erlaubt, ein Tier zu sein.

Die Sache hat nicht nur einen Haken, sie hängt auch von ihm ab.

Ich fasse ins Auge, was ich aus den Augen zu verlieren gedenke.

Endstation Zen-Sucht.

Veranlagungsberater.

Der Tod – wo ist er? Nicht auszumachen zwischen Ursache und Folge.

Die meisten glauben lieber an Gespenster und Wiedergänger als daran, dass Gott tot ist.

Honoriger Herr. Moralisch verwahrlost und psychisch pleite. Körperlich ein Frack.

Gerade das Merkwürdige wird gerne vergessen und verdrängt.

Keine falsche Bescheidenheit: Mit größtem Vergnügen sich mit Geringstem vergnügen.

Ein Wille, der nicht mehr ist als objektivierter Wunsch oder Unterordnung unter die Tyrannei vorgesetzten Wollens, ist unreif. Er verführt zur Tat, nicht zur Aufmerksamkeit.

Ein Innehalten führt zu nichts. Hält innen. Da kannst du aussteigen.

Der Misanthrop lacht nur aus medizinischen Gründen.

Berufsbedingte Sprachregelungen:

Es sei keine „ausgesprochene“ Schizophrenie, meinte die Gesprächstherapeutin.  
Und der Gestaltpsychologe attestierte, es sei keine „richtiggehende“ Psychose.

Ein kleines Glück war dir bedeutend.

Das große Unglück konntest du nicht deuten.

Viele behaupten, ihre Manipulation käme von „Mani Pulite“ (saubere Hände).  
Die sind mit allen Wassern gewaschen.

Deutliches Erinnern gehört zum Älterwerden. Die Erinnerung verklärt ja nicht nur, sie macht auch vieles klarer, die Umrisse werden schärfer. Wer weiß, vielleicht werden wir eines Tages sogar wissen, wer wir sind.

Von wegen Problembär: Ich finde deine Problemzonen bärig!

Eine fleckendeckende Maßnahme.

Von wegen Unwort: Das Alternativ-Los ziehen und alternativ losziehen!

Aus Wut wird der Bürger zum Würger.

Man kann eine Reihenfolge ablesen, aber nicht „entziffern“, weiß die Kabbala.

Manche bedürfen des Zusammenbruchs und der vorübergehenden Umnachtung, ehe sie zu sich kommen und ihnen ein Licht aufgeht.

Der Glaube an Objektivität ist optimistisch und naiv. Wissenschaft ist nicht harmlos, sie wird ja von Menschen betrieben.

Von Wittgenstein haben wir gelernt, dass die Welt alles ist, was der Fall ist. Von Kafka haben wir gelernt, dass die Welt vor allem eine Falle ist.

Wie oben, so unten. Eine Formel, die, im Wissen um die Abgründe, vom Schwindel nicht frei machen kann.

Da warnen mich welche vor Selbstzerstörung, die selber gar kein Selbst haben!

Schluss mit autistisch selbstbestimmter Mobilität! Nobel geht die Auto-Welt zugrunde: Tiefgarage Grab.

Mit Todesverachtung: Offenen Auges blind. Oder geschlossenen Auges sehend.

Rauch. Früher einmal ein Lebenszeichen. Und Signal der Verbrüderung.  
Neuerdings unbarmherzig untersagt.

Vor alten Filmen ist zu warnen: Sie sind nicht nikotinfrei!

Glück ist strahlend, Pech ist schwarz. Aus dem Glückskind wird ein Pechvogel.  
Aus den Strahlen stumpfer Glanz. Von der geschützten Hochkultur abgestürzt in  
die Sterbeklinik des Weltzerfalls.

Wenn jemand zum Zentralgestirn, zur Sonne deines Lebens wird, solltest du die  
nötige Distanz wahren, um zu überleben.

Blödianen darfst du nicht blöd kommen. Sie sind mit Geist zu bestechen.  
Im Unterschied zu den Klugen. Bei denen macht Blödsinn Sinn.

Ich fürchte, ich muss mich erklären, meinte er. Es folgte Fürchterliches.

Die Dummen sind zufrieden, wenn sie dafür belohnt werden. Die Schlaunen sind  
mit Geld zu kriegen; wenn sie es nicht verdient haben, freuen sie sich besonders.

Trial & Error als global akzeptierte Methode: real terror.

Perlen sind das Ergebnis von Beschädigung und Krankheit.

Du bist hitverdächtig. Bald ausgezählt.

Sich verlieben geschieht ohne Absicht. Meist sogar gänzlich kopflos, sozusagen  
Hals über Kopf. Ohne großes Nachdenken über etwaige Folgen. Deshalb ist  
Verliebtsein auch ein Synonym für das unabsichtliche Versalzen einer Suppe.

Einen Dichter kannst du beim Wort nehmen. Bei einem Politiker greifst du ins  
Leere.

Ein aufrechter Dialektiker glaubt weder an entweder noch an oder.

Konkurse als Verzögerungsstrategie: Präventivschlaglöcher auf dem schnellen  
Weg zum Untergang.

Das tapfere Grimassenschneiderlein. Macht gute Miene.

Es gibt Leute, die brauchen nicht zu verreisen. Wo sie sind, ist Deutschland.  
Überall und über alles.

Wenn das Lob der Armut angestimmt wird als Schmähdied auf die Reichen, ist es nichts als armselig.

Die verbreitetste Form der Begeisterung ist jene, die uns für geistige Trägheit begeistert.

Schon wieder ein vorchristliches Quellheiligtum entdeckt! Hier bronzte Wotans Wallach.

Konfliktstrategien sind immer dann erfolgreich, wenn sie mit einer Weltverschwörung der Dummheit rechnen können.

Gesundheit ist wieder Pflicht. Und damit offenbar auch die drogengestützte Leistung.

Formabhängiges Denken eröffnet Systeme, verschließt aber viele Zugänge.

Das Gehirn kann niemals zur Gesamtheit der Wirklichkeit, geschweige denn des Lebens, gelangen. Soviel jedenfalls „wissen“ wir.

Eine streng selektive Wahrnehmung führt zu einer Falschmeldung im Gehirn.

Der Schatten beweist unsere Abhängigkeit vom Licht. Das gilt auch für diejenigen, die sich gern im Schatten aufhalten. Und für alle, die unfreiwillig dort stehen.

Wer sich eines „Eindrucks nicht erwehren kann“, der sollte ihn von vornherein vermeiden, sonst hat er verloren.

Als Lebewesen sind wir vor der Wahrheit geschützt, indem uns die Natur nämlich nur einen sehr begrenzten Einblick in die Wirklichkeit gestattet. Es ist keinesfalls vorgesehen, dass wir die Fülle des Daseins wahrnehmen.

Der größte aller Sinnstifter ist der Zufall.

Ich teile deine Meinung nicht. Du kannst sie ganz für dich behalten.

Wer weiß, dass er nichts weiß, sieht alles und nichts, also alles in allem.

Der Mensch: nur ein Versehen? Das nicht zu verstehen ist, aber zu versehen bleibt? Man wird sehen. Und muss sehen, wo man bleibt.

Sehnsucht ist die Hohlform der Erwartung. Wer sie ausstaffiert, bringt sich buchstäblich um alles.

Ein Sozialfall aus großer Höhe.

Schweigen ist potentielle Unendlichkeit, vor allem, wenn es die „Ausdrucksform“ eines Sprachmächtigen ist. Alles nämlich kann es enthalten, vom sprachlosen Glück über ein Unheilsangebot bis zum Todesversprechen.

Dass der Mensch von sich aus Sinn macht, ist klar. Ob er aber als solcher Sinn macht, ist wissenschaftlich nicht zu beweisen.

Für immer verschwinden? Geht nicht. Die Formel „für immer“ schließt Ausgeschlossenes ein.

Den Rührigen empfindet der Ordentliche als rührend. Unangenehm berührt ihn aber der Aufrührige, der an der Ordnung rührt.

Bleibende Erinnerung an die Drogenjahre:  
Huxleys „Doors of Perception“ sind leicht zu öffnen, aber sie schließen schlecht.

Der Maßstab der Wissenschaft ist die Unmenschlichkeit.

Es gibt Menschen, die bewusst auf Scharfsinn verzichten und das Denken gänzlich einstellen. Man nennt sie weise. Weisheit ist nicht witzig.

Unteilbar zu sein ist ein Merkmal von Endlichkeit? Dann hat auch der Zerfall ein Ende?

Ich frage mich, warum etwas nicht in Frage kommen soll, wenn es doch schon gefragt wurde.

Nichts von allem ist ewig, aber das Nichts ist ewig, weil es nicht alles ist.

Lass dich entziffern, sagt der Mönch zum Mathematiker.

Was wird Gott tun, wenn ich sterbe? fragte der spirituell Besorgte seinen Sterbegleiter, worauf dieser antwortete: Ich glaube, er wird drei Kreuze schlagen.

Der Summa ist zu misstrauen, nicht dem Fragment.

Etwas „ereignet“ sich. Das heißt wörtlich, dass es sich unserer bemächtigt.

Das Ereignis ist eingetreten. Hereingekommen ohne anzuklopfen.

Gestern hatte ich einen Gedanken festgehalten. Heute ist er schon wieder auf der Flucht.

Türen öffnen sich nie von selbst.

Der Zufall ist, als Bedingung für ein Ding, ein Unding.

Der „böse“ Wolf : Lapsus in fabula.

„Ergattern“ heißt das Verschieben der Besitzgrenzen nach außen.

Recht ist leicht zu haben, aber schwer zu bekommen.

Ein Wald ist der Raum zwischen vielen Bäumen.

Nicht alles, was selbstredend erscheint, ist auch selbstverständlich. Nicht alles, was ich mir versage, ist ein Versagen.

Das Überangebot an Therapien übersteigt den gesunden Menschenverstand.

Naturwissenschaften, sagt der Skeptiker, seien für ihn nichts weiter als ein Ekeltraining. Geisteswissenschaften finde er schon gleich zum Kotzen.

Wer seine Depression gut organisiert, kann sich als Auserwählten betrachten. Diesen gloriosen Zustand der Selbstverdoppelung nennt man dann Schizophrenie.

Depressiv amüsiert.

Epidemisches Krankheitsbild der Schnelllebigkeit: Der Temponaut erleidet eine Nullzeitattacke.

„Power Point Präsentation“ wird zur Parodie der Pädagogik, wenn sie durch Blendwerk und Hochgeschwindigkeit den mühsamen Wissenserwerb zum flotten Wissensgewerbe macht.

Zum Erfolgserlebnis wird das Leben erst durch Todesgewissheit.

Ich biete eine Macke an, keine Marke. Ich bin Darsteller, nicht Bestseller.

Der Sozialclown führt die Karikatur vor, die man für seinen Charakter hält.

Ich lasse mich nicht blenden von dem, was für uns vorgesehen ist. Ich habe die Bildervöllerei satt. Ich esse die dicke Suppe nicht, die man uns eingebracht hat! Ich liebe die klare Brühe, durch die man den Grund sehen kann.

Traum a statt Plan b!

Absteigen und der Armut in die Arme sinken. Weder willkommen noch Gast.

Die Ersatzdemütigung der Wissenschaftler heißt „Objektivität“.

„Halt!“ ruft einer. Was meint er? Halt ein oder halt aus?

Die Kunst der Verstellung: Der Hypnotiseur, der mir in die Augen schauen wollte, müsste schielen.

Kunst darf nicht zudecken, Kunst muss offenbaren. Wobei die besten Maskierungen immer Entlarvungen sind.

Niemals grün geworden vor Neid, aber zornrot angesichts schamlos vornehmer Blässe. Und schließlich schwarz vom Warten.

Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich meide!

Wie soll man zu einer Kündigung Stellung nehmen, nachdem einem eben die Stellung genommen wurde?

Das schönste Kompliment, das ich je bekommen habe: „Sie sind unmöglich!“

Ehemals gab es ein Reinheitsgebot für die Braut. Nach dem Rezept braut heute niemand mehr.

Mir graut nicht vor der Wirklichkeit, aber vor ihrer Interpretation.

Das Entscheidende am Kinoerlebnis ist der Vorhang, nicht der Film.

Die nackte Wahrheit macht nur kurzfristig Sinn. Weder ihr noch uns täte es gut, wenn sie ständig nackt bliebe. Sie würde sich am Ende erkälten. Und auch wir wären frustriert und bekämen Sehnsucht nach neuen Illusionen und wärmenden Umhüllungen.

Ich bin wesentlich störanfälliger als mein Telefon. Deshalb hebe ich so selten ab.

Der große Newton. Nicht Isaak, sondern Helmut. Der hat mehr von der Welt verstanden.

Wenn wir vor Wut aufstampfen, wollen wir uns nicht des festen Bodens versichern, sondern ihn verlassen.

Ohne Umhüllung keine Erfüllung!



Ein erfülltes Leben ist was für Flaschen.

Gott *bewahre* Politiker vor ihrer Überzeugungskraft!

Der Erhabene ist über alle Zweifel erhaben. Also manisch oder tot.

Ruhe finden? Wie soll sich das mit Unsterblichkeit vertragen?

Lass alle Hoffnung fahren und bleib daheim!

Er richtet seine Rede auf mich wie einen Gewehrlauf. Aber in seinem Übermaß schießt er am Ziel vorbei.

Er hatte sich so eindrucksvoll ausgedrückt, dass wir zutiefst beeindruckt waren, während er nun seinerseits bedrückt und leer erschien.

Deine Gesichtspunkte sind mir einleuchtender und richtungsweisender als deine Standpunkte.

Wünschenswert wäre eine Zeitschrift, in der steht, was nicht geschehen ist.

Aus der Geschichte ist nichts zu lernen, allenfalls, wie rasch wir vergessen können.

Ein Wort gab das andere. Wir treffen uns am Eingang, vereinbarten wir am Ausgang unseres Gesprächs.

Auch Atheisten werden einräumen müssen, dass der Glaube Berge von Geld versetzen kann.

Herzliche Ausladung ergeht zur „Nacht der geschlossenen Tür“.

Zu großartigen Sätzen führen nicht selten jene Überlegungen, die im Ansatz falsch sind.

Gib deinem Neurologen eine Chance: Geh nachher zum Heurigen, nicht vorher.

Grundlegendes: Dass Tatsachen auf Ursachen „beruhen“, soll wohl beruhigend sein. Was aber, wenn ihnen ein Irrtum „zugrunde“ liegt und uns irreführt?

Wer der Evolution einen Sinn unterstellt, hat die Natur schon an die Kultur verraten.

Nutella: die kleine Süße auf Strich.

Bitterkeit verhöhnt, Melancholie versöhnt.

Demos im Dritten Jahrtausend: Die Mahnwachen sind militant geworden, die Lichterketten zerrissen. Jetzt heißt es, den Sprengstoffgürtel enger schnallen.

Die prominente, also nach außen gewölbte Erscheinung steht im Verdacht der inneren Leere.

Wer meint, dass es früher besser gewesen sei, ist rücksichtslos. Er blickt nicht weit genug zurück.

Liebreiz und Brechreiz, bis auf die Knochen. Die Skelettsehnsucht blutjunger Mädchen: muskellos, makellos. Beinhart musst du sein in dieser Welt.

Alles wird Marke. Von der Socke bis zur Denke. Vermutlich sind nur noch Autisten authentisch.

Der androgyne Kugelmensch ist prinzipiell teilbar, das Individuum hingegen geschlechterdings nicht.

Hermaphrodisiakum: Warum sollte das Urbild des Menschen nicht eine doppelköpfige Melusine sein? Die Trennung in Mann und Frau ist bekanntlich sekundär. Sex macht sterblich und ist nur als Fortpflanzungsmittel ein Versuch, unsterblich zu werden.

Dass die deutsche Sprache die Geschlechter von Sonne und Mond vertauscht hat und damit Promiskuität von kosmologischen Ausmaßen betreibt, ist im aufgeregten Kampf um Sex und Gender offenbar völlig untergegangen.

Gut geführt, aber schlecht gelaufen: Er führte eine glückliche Ehe, während ihre unglücklich verlief.

Gifte zu sammeln, um sich das Leben zu nehmen, ist keine Ausnahme, sondern die Regel derer, die sich ans Leben klammern.

Was macht der Wind, wenn er nicht weht? Er windet sich.

Nur dein Körper soll sprechen, sagte der Würger zu seinem Opfer.

Die Bekundung „Ich bin Dichter“ ist natürlich ein Plädoyer für Narrenfreiheit. Das sollten sich die unfreien Narren einmal gesagt sein lassen.

Modische Aufklärer. Die Masken sitzen perfekt. Aber die Maskottchen entlarven.

Ich kann und will nichts festmachen. Lieber grübeln als dübeln.

Es ist nicht abwegig und nicht ausgeschlossen, dass aufgeschlossen meint, unentwegt unentschlossen zu sein.

Angesichts der zahllosen Dresscodes ist eine Zwangsjacke geradezu freiheitlich.

Erlaubt Herkunft eine Auskunft über die Zukunft?

Trotz aller Stiche ins Herz: Wir sind nicht im Stich gelassen. Herz ist Trumpf.

Wer zu alt wird, verfehlt im Verfall sein Leben.

Gesichter bergen Geheimnisse. Hände verraten alles.

Zur Lage: Nach unbeschwerten neun Monaten von der Schwerkraft heimgesucht, diese aber ein Drittel des Lebens durch Niederlagen überlistet, schließlich alle Nöte und Beschwerden durch eine stabile Rückenlage beendet. Dazwischen logistische Bewegungen, so genannter Lebenslauf.

Was soll sich aus der Logik ergeben? Dass wir uns ihr ergeben sollen.

Was ich durch Datenverarbeitung gelernt habe: „Datum“ heißt auch „Würfel“. Damit habe ich eine entscheidende Erkenntnis zur Hand.

Der Clown unterhält. Bisweilen gibt er Halt. Manchmal macht er deutlich, dass es nichts zu lachen gibt.

Hirn-Gespinnste sind Zeichen-Tricks.

Schreib„fehler“: Völkerschlecht-Denkmal.

Lieber abtauchen als sich an der Oberfläche zeigen: Lieber Loch Ness als Wellness.

Innehalten: ein geschickter Selbstbetrug. In meinem Körper läuft die Zeit.

Der Schlag auf den Wecker schafft nur scheinbare Stille. Soviel zum taktvollen Schweigen.

Es gibt keinen Blick in die Zukunft, weil es die Zukunft nicht gibt. Sie kommt ja erst. Nicht zuletzt.

Was mir fern liegt, ist die Nähe.

Offenbar ist das Schöne nicht immer offen sichtlich.

Nachdem es keine Wiederholung unter gleichen Bedingungen gibt, ist jede Wiederholung eine Veränderung.

Aus Spiel wird Ernst: Das Leben setzt mich aufs Spiel.

Wer ist es, der mich bei der Selbsterkenntnis sucht?

Auf höherer Ebene sind alle Aussagen zugleich wahr und falsch. Auf tieferer Ebene ebenso. Also keine falsche Bewegung!

Ich bin ein Irrtum, sagte die Lüge.

Meine Verkleidungen sind Versuche der Bloßstellung.

Selbsterkenntnis erinnert an das Sezieren einer Leiche, setzt sie doch eine Beobachtung im Ruhezustand voraus.

Wer anfängt nachzudenken, hat den Beginn versäumt.

Ich bin überzeugt davon, dass es Dinge gibt, die ich nicht verstehe. Und ich bin überzeugt davon, andere von dieser Überzeugung überzeugen zu sollen.

Die Möbius-Schleife erlöst dich vom Warten, weil sie kein Ziel hat.

Das Wort „hinscheiden“ für den Tod ist das beschissenste.

Unter „Friedhöfen“ verstand man früher umzäunte Gärten.  
Das heißt, die Villen in der Mitte sind so etwas wie Mausoleen.

„Ich darf doch ehrlich sein?“ sagt einer im Vertrauen, dass man ihn bisher nicht für einen Lügner gehalten hat.

Was viele als ihr Bewusstsein bezeichnen, ist nichts weiter als ein Wach-Koma.

Rückkehr zum einfachen Leben, zur Disziplin einer Ordensgemeinschaft, ist nicht ungefährlich. Das Kürzel für Sancta Simplicitas kann auch SS sein.

Früher waren Medien Vermittler einer unbekannteren und fernen Wirklichkeit, heute verwalten sie allenfalls abgespeicherte Daten.

Ich beneide die Dorfbewohner, die immer zuhause bleiben, um ihre Erfahrungsarmut.

Viele Wissenschaftler sind absolute Esel. Sie werden für ihre Borniertheit dadurch bestraft, dass sie am Ende wissen, was sie wissen wollten.

Frei wie ein Vogel zu sein, heißt, dass dich jeder ungestraft abknallen darf.

Die Welt ist schon so oft untergegangen wie die Sonne.

Die bescheidensten Menschen sind die, die schon hinter der Scheide verschwinden.

Geschichtswissenschaft muss zur Selbstironie fähig sein.

Würden sie den Grund für ihr Weiterleben nennen müssen, kämen viele, da sie existentielle Analphabeten sind, in große Sprachnot.

Ohne Gift keine Heilung, ohne Gabe kein Heil.

Wegen der Risiken und Nebenwirkungen verschrieb mir der Arzt kein Opium. Also verschrieb ich mich der Theologie.

Früher war die Zukunft länger als die Vergangenheit.

Führungskräfte sind anführende Kräfte. Die ausführenden Kräfte sind einige Etagen tiefer.

Oberflächlich gesehen, wirst du kleiner, je tiefer du fällst. Aber kleiner fallen die dort oben aus, je tiefer du gehst.

Die Überzeugung, Religion sei nichts weiter als eine nützliche Überlebensstrategie, ist selbst nichts weiter als eine nützliche Überlebensstrategie.

Würden die meisten nicht über gute Erbanlagen verfügen, hätte sie der Pleitegeier längst aufgefressen.

Viele wollen nur deshalb am Leben bleiben, um die anderen zu überleben. Wie langweilig! Schaffen sie es, kann ihnen keiner mehr gratulieren.

Es steht arm um ihn. Er hatte gute Worte eingelegt.

Er übertrieb das, was ihn ohne Untertreibung ständig umtrieb, so sehr, dass er als Triebtäter eingestuft wurde.

Wir sollten damit beginnen, den Tag vor dem Abend zu loben. Noch ist es nicht zu spät.

Die Schöpfung ist weitgehend ein loses Mundwerk.

„Sei doch nicht so unbeherrscht!“ herrschen mich die Beherrschten an.

Echtzeit ist immer Endzeit. Der Rest ist Archiv.

Bildersturm : Stromausfall.

Die beste Musik ist jene, die dich nicht volldröhnt, sondern dir deine Leerstellen bewusst macht.

Das Mandat der Maske. Glaub nie an das, was du siehst!

Was wir von uns wissen, wissen wir noch nicht lange. Und nicht mehr lange.

Es gibt Dinge, die sollte man nicht peinlich, sondern voller Freude vermeiden.

Ein Wort, das unsere gefährliche Bestimmung vielleicht am deutlichsten ausdrückt: Mitgift.

Wille ist die Ausbeutung einer Sehnsucht.

Kausalität ist ein Entwicklungsprodukt und als solches nur von vorübergehender Beständigkeit.

Um Mittelmäßigkeit unter Beweis zu stellen, bedarf es meist vieler Übertreibungen.

Große Schöpfung hat nichts anderes im Sinn als sich selbst. Darin gleicht sie einem großen Verbrechen.

Alles wird gut. Wenn du lange genug wartest. Kann freilich gut sein, dass du es nicht mehr erlebst.

„Du bist Gold wert!“ ist ein Kompliment, das auf symbolischer Wertschätzung beruht. Es hat kaum brauchbaren Wert, aber es schmeichelt und glänzt.

Ja, früher! Als zutreten noch entgegentreten hieß!

Gesundes Misstrauen: Wie deprimiert muss einer sein, dass er andere noch so motivieren kann!

Mit Vollgas auf die Wahrheit zuzufahren, ist ebenso tödlich, wie ihr auszuweichen. Spart aber viel Zeit.

Mein Augenarzt hat Zweifel, ob ich an Vertrauen oder an Liebe erblinde.

Der Erzogene ist auf Entzug. Bald werden wir ihn kennen lernen.

Grundsätze können zugrunde richten. Wenn sie ehrlich sind, verdienen sie ein Ehrengrab.

Methodische Sicherheit ist vermutlich eine Gehirnschwäche.

Toleranz ist in einem Tollhaus unauffällig und stets genehm.

Es ist ärgerlich zu erkennen, dass man sich ärgern will, wenn man sich ärgert.

Er ruht in sich, d. h. auf Kissen mit heißer Luft.

Regierungen brauchen Leute, die strammstehen und sich nur rühren, wenn es erlaubt ist. Unkontrollierte Bewegungen sind ihnen suspekt.

> Wie bist du auf den Gedanken gekommen?

> Gar nicht. Der Gedanke kam zu mir.

> Was fällt dir dazu ein?

> Erst muss die Schutzmauer einfallen.

Wer stumm ist, kann nicht schweigen.

*Sich suhlen im Coolen:* Man spricht von erfrischender Kälte, von eiskalten Engeln. Und es soll sogar belebende Abtötungen geben! Offenbar ein Mordspaß.

Die Medienpiraten mit ihren *Enterhaltungsprogrammen* machen uns zu Geiseln, die keiner mehr freikaufen kann. Wir werden also mit ihnen untergehen, unterhaltsam titanisch.

Meine Illusionen haben mir Flügel verliehen und ich habe mich mit ihnen oft verflogen. Das heißt aber noch lange nicht, dass *sie* verflogen sind.

Der gewaltige kulturelle Aufwand, den wir betreiben, um unser Leben angenehm zu gestalten, ist nichts anderes als der magische Versuch, die Begegnung mit unserer Nichtigkeit abzuwehren.

Solange Zweifel sind, bleibt Leben spannend.

Der Ungläubige sündigt nicht.

Wo fühlen wir uns frei? Im Witz, in der Phantasie, in Kunst und Spiel. Nicht im Hinnehmen, sondern im Transzendieren von Gegebenem.

Die mit jeder Subjektivität einhergehende Vorstellung eines Wollens hat unsere Wille gefärbt, die jetzt juckt und kratzt. Ist der Wille eine Illusion, wenn er doch so spürbar lästig ist? Und ist auch das eine Illusion, was uns dies fühlen lässt?

Vitale Motive haben bei unseren Entscheidungen wohl das erste Wort. Aber die Fähigkeit, dass wir hinterher darüber lachen können, der Humor also, hat das letzte.

Mann erschlägt Frau und tötet sich selbst. Nach ersten Erkenntnissen handelt es sich um eine Beziehungstat.

Die Standard-Redewendung seit 2008:

„Viel rascher / deutlich höher / wesentlich dramatischer als bisher angenommen.“ Die Olympioniken der Krise halten die Welt in ihrer Arena gefangen.

Wenn der Kosmos nur die Illusion einer Ordnung ist, wäre dann im Chaos die Wahrheit? Oder ist auch das Chaos nur virtuell?

Die Lufthoheit gehörte früher in unser Beuteschema. Mittlerweile ist klar, dass wir sie nicht mehr kriegen. Möglich sind allenfalls kurzfristige Luftschnäppchen.

Den Gott, von dem Richard Dawkins nichts wissen will, gibt es tatsächlich nicht. Der wäre auch nicht zu der Selbstironie fähig, so was wie Dawkins zuzulassen.

Es ist leicht, die Bibel fehlerlos zu zitieren, aber schrecklich, sie richtig zu lesen, und nahezu unmöglich, sie umzusetzen.

Bei „Linientreue“ denke ich zunächst an die Trambahn, die mich zum Heurigen am Stadtrand bringt.

Man möge dem Dichter verzeihen, der sich Gott als Person, also maskiert, vorstellt. Er ist für ihn eine Bühnenfigur, und im Bunde mit hilfreichen Souffleuren und Kulissenschiebern. Wie armselig wäre die Welt ohne Theater!

Die Erde als Lebewesen zu betrachten, relativiert den Tod nur scheinbar.

Kann es sein, dass sich die Metaphysik des Geldes im hohen Norden der Unmenschlichkeit entwickelt hat? In einem Süden, wo man das Leben von Bäumen pflücken kann, wohl kaum.



Intelligenz hat in der Geschichte eine traurige Funktion. Sie rechtfertigt Unterwerfung und Terror, findet aber immer eine elegante Lösung, indem sie Drohsysteme beschwört und abwehrt.

Die wohltuenden Schleichwege. Du kommst keinem in die Quere, dem du deine Sozialverträglichkeit beweisen musst.

Ich wollte ihm begreiflich machen, dass er im Begriff war, den Verstand zu verlieren, aber er begriff es nicht. Es war zum Wahnsinnigwerden.

Schokolade entwertet nicht die Glücksgefühle, die ich auch ohne Schokolade habe.

Wer meint, der Sinn seines Lebens bestehe darin, sich wohl zu fühlen, wäre besser ein Panda-Bär geworden.

Prophetie ist ein Fluch, keine Gnade; Geist kein Gewinn; Bewusstsein eine Last. Wer dem widerspricht, ist eitel oder blöd.

Je sprachmächtiger wir zu sein glauben, desto weniger strecken wir anderen die Zunge heraus.

Kann man sich eigentlich in beiderseitigem *Einvernehmen trennen*?

Modisches Paradoxon: „Naherholungsverkehr“.

Mein affektiver Haushalt kommt ohne Konfliktfreude aus. Ich vertrage mich hervorragend mit schlafenden Hunden.

Zur Befreiung der DDR („Wir sind das Volk“) wäre Schiller zu bedenken: „Wenn sich die Völker selbst befreien, / da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn.“

Die Welt als Ganzes ist mir völlig unverständlich. Ich denk mir nur *mein* Teil.

Wir sind noch nicht am Ende angekommen. Es bleibt uns noch die Hoffnung auf Verzweiflung.

Wer seine Augen selber schließen kann, ist noch gut dran.

Dialektisch denken hab ich nicht von den Philosophen gelernt, sondern von den Duckmäusern in Entenhausen.

Ironie sollte fein sein, aber nicht dünn. Schmackhaft und nicht üppig. Nur leicht gesalzen, nicht scharf.

Die Schauspielerin erschien auffallend gut gepudert.

Ich verdanke meinen Leberschaden euren Laberschäden.

O Landes Zunge! Vom Mehr umschlungen! Ich zergeh' auf dir!

Wer sich selbst ins Licht rückt, ist verblendet.

Er hat kein Auge für den Schatten, in den er die anderen stellt.

Der Bildermacher fügt hinzu. Der Bildhauer nimmt weg.

Nur wer sich ändert, bleibt sich treu! betonte er.

Das war nicht sehr glaubwürdig, denn er blieb weiterhin an seinem Leben.

Behauptungen, steif und fest: unbewegliche Erektionen von Dickschädeln.

Eine absolut gesetzte Moral ist so blöd wie eine absolut gesetzte Vernunft.

Gibt es noch Erfahrungen, die unsere Hoffnung nicht ärmer machen?

Alles ist im Fluss, sagen die Bewohner der Ufervillen und sehen den Ertrinkenden zu.

Man überschüttet uns offen und unbehelligt mit Gift und Zeitbomben, aber den Dichtern, die in aller Abgeschiedenheit mit ihren ABC-Waffen hantieren, wirft man Staatsgefährdung vor.

Die Zahlenkolonnen der Buchhalter, die Geldverkehr abbilden, zu Buche schlagen lassen und festhalten wie eine Buchdeckelpolizei, haben das Wort „Buch“ buchstäblich in „Misskredit“ gebracht.

Auf Gedeih und Erwerb!

Als „Harmonisierung“ nur Gleichschaltung meinte, lebten wir noch in goldenen Zeiten! Heute sind damit Kontrolle und Überwachung gemeint. Und „Union“ heißt Verzicht auf Selbstbestimmung und Freiheit.

Der Zynismus der Reichen („Ich bin flüssig, du bist überflüssig“) deutet an, dass Liquidität zur Liquidierung verleiten kann. Nicht umsonst spricht man schon offen von „unrentablen“ Völkern.

Für die Erziehung zum Staatsbürger gilt: die übernommenen Verhaltensstörungen weitergeben, Abweichungen korrigieren und die Schlagkraft derer erhöhen, die am Ruder sind.

Endlich allein: Der Besuch hat unsere Wohnung verlassen.

Unendlich allein: Die Zeit hat den Raum verlassen.

Ich kenne keinen einzigen Menschen, der Leib und Seele hat. Ich kenne allenfalls Menschen, die Leib und Seele *sind*.

Die Wahrheit ist platt und banal. Sie liegt in der Mitte zwischen höherem und tieferem Blödsinn.

Die wahrhaft Glücklichen nehmen instinktiv alle Chancen wahr, in dieser Welt erfolglos zu sein.

Es kam nicht, wie es kommen musste, sondern wie es anders auch leicht hätte kommen können.

Freiheit von Bevormundung ist nur Mündigen zu empfehlen.

Wenn die Sehnsucht nach Macht erfüllt ist, wird die Sehnsucht nach Ohnmacht zum erlösenden Modell.

Wer weiß, dass er den Grund seines Lebens nicht verstehen wird, weiß viel vom Leben.

Schwarmgeister nennt man die Leute, in deren Kopf es summt, als wären Bienen drin.

Beim Wort genommen: Jede Revolution versucht die Evolution rückgängig zu machen. Das rächt sich: Die Evolution ist *revanchistisch*.

Man sollte den Codex der Treue überprüfen: Sex im Puff hat so viel mit ehelicher Treue zu tun wie der Gang zum opulenten Büffet angesichts des diätbewussten Partners.

Das homerische Gelächter kommt aus dem Kopf, nicht aus dem Bauch.

Viele Frauen sind Hosenträger, ohne es durch Hosenträger zu verdeutlichen und Hosenträgern deutlich machen zu wollen, dass sie wegen Hosenträgern Hosen tragen.

Die Macht der Suggestion:

Wenn du diesen Satz liest, bin ich genau über deinem Kopf!

Am sympathischsten sind Leute, die keinen blassen Schimmer haben *und* das Maul halten.

Der Abgrund findet uns zutiefst langweilig. Kein Wunder, dass er ständig gähnt.

Für den Menschenfeind gibt es nur quälende Lebensgeister.

Der Erdball erregt Anstoß.

Die meisten Herrgottsschnitzer sind wirklich Herrgotts Schnitzer.

*Kamm together!* schreit der vom Haarausfall Bedrohte.

Der vom Senderausfall zur Nichtigkeit seines Selbst Erwachte verliert die Beherrschung über die Fernbedienung und bedient sich des nahe gelegenen Kühlschranks.

Das wertvollste Versprechen ist eines, das nicht auf Werten beruht.

Kein Wunder, dass der Mensch, der Unglücksrabben und Pechvögeln einen Minderwertigkeitskomplex unterstellte, Adler hieß.

Gute Nacht, Gedanken!  
Guten Morgen, Grauen!

Der Weisheit letzter Schluss: O wären wir nur dumm geblieben!

Jemandem hörig zu sein, ist ungehörig, hab ich gehört.

Du wirst mich doch nicht mit deinen dunklen Seiten behelligen wollen!

Der Unternehmer übernahm sich. Sein Unternehmen wurde übernommen.

Kann eigentlich jemand Unwesen treiben, wenn er nur Unwesentliches im Sinn hat?

Er fasste endlich neuen Mut, d. h. er griff ins Leere.

Man kann nur gestehen, wenn man innehält, also stehen bleibt und zur Ruhe kommt.

Jeder Darstellung bar, war sie unendlich reich.

Sie beherzigte jede Herzlosigkeit. Bis zum Infarkt.

Er war ein aufrechter, niemals bedrückter Mensch. Er nahm den Ernst auf die leichte Schulter.

Die Allmacht der Medien vermittelt Ohnmacht.

Der Sinn eines Spiels kann es nicht sein, zu gewinnen.

Aufstände sind niederzuschlagen.

Fortschritt: Aus Rauf- und Saufleuten wurden Raub- und Kaufleute.

Die richtige Position einzunehmen, hat mit Pose und Belichtung zu tun, also mit dem Metier der vorteilhaften Abbildung und nicht unbedingt mit dem richtigen Abbild.

An alle, die Ansehen genießen: Wenn Blicke töten könnten ...!

Ausgeschlossen. Also frei.

Amateure und Dilettanten heißen die Leute, die es noch aus Freude und nicht für Geld tun.

Orte, die eingerichtet wurden, damit wir uns großartig vorkommen, haben die fatale Eigenschaft, uns auch großartig verkommen zu lassen.

Wir wurden zu der falschen Scham erzogen, vor der nackten Wahrheit die Augen niederzuschlagen.

Es gibt zwar ein prächtiges, aber rasch erlöschendes Feuer, wenn der Geistesblitz in einen Strohkopf fährt!

Im Kassenbuch meiner Ärzte gelte ich als zurechnungsfähig.

Es kommt durchaus vor, dass mir vieles, was ich hinter mir zu haben glaubte, hinterher unglaublich vorkommt und deshalb wieder hervorkommt und vor mir steht.

Mein Reisepass ist trotz aller Unbeweglichkeit abgelaufen.

Wenn die *doors of perception* keine Drehtüren wären, wäre ich schon längst verschwunden.

So schlecht steht es nun auch wieder nicht um die Welt. Die Bestien werden noch genug Blut zu saufen haben.

Die meisten Filme sind nicht nur flach, sondern, wie das Wort schon sagt, Oberflächen.

Ein *touch screen* kann stärkere Berührungängste auslösen als eine Kobra.

Besser voll durchdrehen als leer.

„Du darfst!“ steht über dem Eingang der Folterkammer.

Zum Krieg der Geschlechter: Männer erobern, Frauen nehmen ein.

An Verlorenem Gefallen finden.

Er ging aus dem Leim, und seine guten Seiten flatterten davon.

Weil er sie aus den Augen verloren hatte, ging sie ihm ständig durch den Kopf.

Bücher statt Bonusmeilen. Wenn ich lese, bin ich dort, wo ich hingehöre.

Es adelt die Menschheit, dass das Wort „edelrassig“ nur noch auf Tiere anwendbar, also auf den Hund gekommen ist.

Wir sind im Verschwinden begriffen und nur verschwindend zu begreifen.

Nicht nur auf den guten Wegen, auch auf den schlechten, den Abwegen, gibt es Erkenntnisse, und nicht die schlechtesten!

Die Zeit für offizielle Exekutionen ist die Morgenfrühe, nicht der Abend. Da fängt der Tag schon gut an.

Der Clown glaubt, dass sein Publikum belehrbar ist über die Sinnlosigkeit aller Lehre. Darin ist er unbelehrbar.

Kostbar ist nur das, was wir in uns aufnehmen können.

Wie soll man die Schäfchen ins Trockene bringen, wenn einem das Wasser bis zum Halse steht?

Wenn es um alles oder nichts geht, wäre mir das Nichts dann doch lieber.

Jedem Einbruch geht ein Aufbruch voraus.

Wenn sie die Fassung verlieren, werden Politiker menschlich. Aber wehe uns, wenn sie die *Verfassung* verlieren!

Sie wollen ihm den hohen Wert der Ganzheitlichkeit nahe bringen.  
Zu spät! sagt der Zerrissene.

Spiele haben wir genug. Wo bleibt das Brot?

Nichts gegen *Kunstliebhaber!* Aber sie verstehen nichts von Sex.

Wenn sich Fehlalarme häufen, wirken sie fatalerweise beruhigend.

Durch ständiges Grübeln entgeht mancher länger der Grube als der Hans-guck-in-die-Luft.

Die Paradiesschlange als Kommunikationsvirus stört den Sender, lässt sein Programm abstürzen und bietet sich dreist als neuer Provider an.

Die Rede, dass Geld nicht stinkt, soll ja nur seine ursprüngliche Nähe zu Fäkalien vergessen machen.

Eine Finanzspritze hilft dem notorischen Betrüger wieder auf die Beine und jetzt steht er gut da. Valuta statt Viagra.

Warum Obdachlose keinen gesunden Hausverstand haben?

Kein Tier geht auf den Markt, um sich zum Verkauf anzubieten. Auch *das* ist ein Vorzug der Menschlichkeit.

Normalität lässt uns überleben, aber nicht leben. Man stelle sich eine Liebe mit normalem Blutdruck vor!

Die natürliche Grenze aller Willensanstrengungen ist das *Gefühl*.  
Gefühle äußern sich *unwillkürlich* und sind ehrlicher als die Vernunft.

Ich akzeptiere dich so, wie du bist, sagte die Katze zur Maus.

Da so vieles zum Himmel stinkt, ist das auch kein idealer Aufenthaltsort mehr.

Der Angst, dass Besuch kommen könnte, entgeht man am besten dadurch, dass man andere besucht.

Erbengemeinschaft: Der Vorteil, wenn man aufs Erbe verzichtet, besteht darin, dass man dann auch die Gemeinschaft los ist!

*Mach keine Geschichten!* sagen wir zu einem, um den es vielleicht schon bald geschehen ist und der dann wohl keine mehr machen kann.

Der Griff zur Flasche ist die einzige Friedensbewegung, der ich mich anschließe.

Der Schatten ist immer nur ein *scheinbarer*.

Am obszönsten sind die Brunftschreie von Eunuchen.

Es war und ist mir peinlich, in einem Land zu leben, in dem man für Autos Häuser baut, damit sie es warm und trocken haben.

Auf dem Heimatabend Witze mit Gamsbart.

Was macht den Zigeuner im Unterschied zu den Israelis und zu den Palästinensern unschlagbar? Er braucht kein eigenes Land.

Sobald man meint, Liebe instrumentalisieren zu können, wird sie erniedrigt zum Liebesspiel, und zwar zu einem falschen.

Was ist eigentlich der Inhalt einer so genannten „Vertrauensfrage“, wenn das Urelement eines flexiblen Geistes der Zweifel ist?

Wenn es „tierisch abgeht“, freut sich der Mensch.

Der Gang der Geschichte nimmt offenbar die Wendeltreppe.

Dass Lust auch lustig sein kann, wird manchen Frauen leider erst klar, wenn sie Witwen sind.

Aus welchem Grund ich neuerdings auf Berge steige?  
Um den Grund eben zu verlassen.

Die Devise der *Ersten Welt*: Aussitzen statt ausbaden !

Überall Atemwegelagerer.

Das Ministerium für Innere Sicherheit bricht in sich zusammen.

Ein Clown nimmt alles ernst. Deswegen ist er lustig.

Immer noch ziehe ich den Sprung in der Schüssel dem aus dem Fenster vor.

Es gibt kein Recht auf die Pflicht zu töten.

Geheimnis gelüftet. Jetzt stinkt es im Luftkurort!

Auf dem richtigen Weg zu sein, kann auch bedeuten, das Ende schon vor Augen zu haben.



Schon deprimierend, die vielen Einsamen!

Angst ist übertragbar. Vor allem in keimfreien Zonen.

Dank Machenschaften ein gemachter Mann.

Allein sind wir unbedeutend. Erst durch die Zwei wird aus der Eins eine Zahl.

Wenn es denn die Freiheit für uns nicht geben sollte, so waren wir doch immerhin so frei, dies einzusehen.

Die Eckpfeiler des Programms stehen, nur der Inhalt fehlt noch.

Habe ich bei der Hochkultur ausgegigt, wenn ich bei einer Stradivari an einen Penis denke?

Unsägliche Politiker sind schwer abzusägen.

Zappenduster: Die Fernbedienung ist alle.

Wenn ich es mal nicht eilig habe, kann ich etwas mit mir anfangen.

*Ich glaube nicht, ich weiß*, sagt der, der nicht zu glauben weiß, zu dem, der nichts zu wissen glaubt.

Als Knete zu Hartgeld wurde, hörte ich auf ein Kind zu sein.

*Nachrichten*: Was uns da an Angerichtetem ausgerichtet wird, muss vorher erst hergerichtet werden.

Retter, die die Welt bedeuten, bedürfen der Bretter. Manchmal genügen zwei.

Du fühlst dich wie im Paradies? Pass' bloß auf!

Im Unterschied zu Parfums sind die aufdringlichsten Autos nicht immer die billigsten.

Der Lehrplan lässt keine Höhen und Tiefen zu. Eben.

Bei welcher Wahlbeteiligung geht eigentlich noch die Macht vom Volk aus?

Der *Konkurrenzneid* ist der weißeste aller Schimmel.

Alles, was gesund ist, macht alt.

Man sollte sich mit Resten begnügen. Warum *Überreste*? Noch dazu sterbliche?

Der Maßlose kann nur dem Nichts eine Bedeutung beimessen.

Beschreiblich ist nur Unschönes. Schönes bedarf der Poesie.

Diabolischer Ratschlag: Willst du deinen Gegner schwächen und stärker sein, so stärke seine Schwächen.

*Schizo*: Ich würde gerne alle meine Stimmen abgeben, wenn ich noch die Wahl dazu hätte.

11. September: tower point presentation.

Für viele Menschen braucht es nicht mehr als das, was der Brauch ist.

„Ich kann nicht anders“, sagte die Lebenslüge.

Er ist verschieden, d. h.: jetzt unterscheidet er sich wirklich von uns.

Um ein Gesicht zu *wahren*, muss man wohl die Maske abnehmen.

Fein eingefädelt, aber am Ende arg verstrickt.

Unerträgliche Verträglichkeit statt offen gestandener Unausstehlichkeit.

Nur das Ziel kann unsere Verfehlungen ausmachen.

Der einzig akzeptable Personenkult ist der Maskenball.

Das Leben auf eigene Gefahr zu verhindern ist das Bestreben des so genannten Gemeinwesens.

Unfähige müssen nicht viel tun, um Erfolg zu haben. Die Fähigen hingegen müssen über sich selbst hinauswachsen, bis man sie als zu allem Fähige erkennt.

Der Magen entleert sich. Das Gehirn leider nicht.

Das Tanzparkett, auf das sich die Esel begeben, ist der freie Platz zwischen allen Stühlen.

Ein erfolgreicher Betrieb braucht ehrliche Häute *und* falsche Fuffziger.

Manche trifft es schon Hartz.

Was Wert hat, wird besteuert. Eine letzte Nische scheint das unwerte Leben zu sein.

Eine Karriere bedarf eines Karrens, vor den man andere spannt.

Wer Kinder in die Welt setzt, der setzt auch die Welt in die Kinder.

Klugheit und Weisheit müssen sich nicht widersprechen. Aber sie sind sich fremd.

Da Gesundheit als das höchste Gut gilt, ist es auch das teuerste. Im Unterschied zum Recht, das nur billig ist.

Wer hört, fühlt mehr.  
Wer hören *muss*, fühlt sich deshalb nicht besser.

Der Blödsinn blüht, wo man ihn braucht.

Für Geld hat noch keiner Vernunft angenommen.

Ein *Meinungsaustausch* ist unbefriedigend, wenn es sich nur um einen *Meinungsaustausch* handelt.

Nur Weichlinge lassen sich durch Knete in Form bringen.

Zwischen den Vorfahren und den Nachfahren liegt bekanntlich die Lebensgefahr.

Schönheit und Perfektion kaschieren oft nur innere Probleme.  
Vielleicht singt die Nachtigall ja deshalb so schön, weil sie so viel Galle hat.

Über das so genannte Heiratsversprechen hat sich Freud wohlweislich nie geäußert.

Der gewaltigste Aufriss war die Teilung des Menschen in Mann und Frau.

Adam war der Erfinder der Ausrede. Und damit der Begründer der Rhetorik.

Vor der Versicherung war die Vorsicht die Mutter der Porzellankiste.

Die Wahrheit macht saure Gesichter, weil sie bitter ist. Lügen machen fröhlich.

Schon schade, dass man durch Schaden nicht klug wird, sondern allenfalls schlau.

Die Wahrheit *um jeden Preis* wird meist von denen gefordert, die nichts haben.

„Der Kuckuck kennt die Zukunft“, sagt der Volksmund.  
Und der Gerichtsvollzieher bestätigt es.

Schneller, höher, weiter ... Wozu soll das gut sein?  
Das Bessere ist bekanntlich nicht das Gute.

Nichts ist lächerlicher als ein Teufel, der sich verschreibt.

Für eine weiße Weste ist mir das Leben zu bunt.

Ausschließlich gut: das ist böse.

Die Angst lähmt und die Furchtsamkeit kauert.  
Der Zweifel regt sich und erhebt sich.

Die Aufrechten brauchen einen Darniederliegenden, um sich erhaben fühlen zu können.

Große Verehrung lässt keine Nähe zu.

> Liebst du mich?  
> Ja, aber fraglos.

Unser Ende wird bekanntlich gezeitigt. Dann sind wir von der Zeit befreit.

Wer sich allzu ähnlich wird, wird sich auch gleichgültig.

> Wie findest du mich?  
> Ich habe dich doch schon gefunden!

Glaube kann Berge versetzen. Für Dollars. Die Gipfelkonferenz stimmt zu.

Zeugnisdeutsch: Wer *seine wahren Bedürfnisse noch nicht äußern kann*, ist offenbar zu dumm zum Brunzen.

Der Blick des Gipfelstürmers richtet sich nicht mehr nach oben, sondern nach unten. Das Glück des Eroberers ist Erinnerung.

Als die Bilder laufen lernten, dachten wir, jetzt wären wir auf dem Laufenden.

Eine typische Fluchtbewegung von Männern, getarnt als Kompliment: *Ich vermisse dich jetzt schon!*

Der Taubenflüsterer wechselt ins Lehrfach.

Die Lehrkraft schwächelt.

Absichten *verfolgen*. Das macht paranoid und nimmt ein böses Ende.

Die Macht des Wortes kann man mir nicht ausreden.

Er pochte auf seine Bescheidenheit.

Den Fettnäpfchen fern geblieben, von den anderen alles gebacken gekriegt.

Alt und erfahren, korrigieren wir die Fehler der falsch gestellten Aufgaben.

Ich bin dir *zugetan*, Liebste, und ich glaube zu wissen, von wem.

*Ich mache einen Schluss-Strich*, hört man von vielen, die ihr Leben zu ändern gedenken. Sie wollen keine Huren mehr sein.

Utopisten sind rücksichtslos.

Die Zweifel nagen nur, aber das Gewissen beißt.

Das Wort *Hausbesitzer* als Würdeformel auf Grabsteinen ist schon gelungen!

Panik. Alles hat mich im Griff.

Panik ist die Kehrseite von Zeitwohlstand.

Wissenschaft kann niemals wahr sein. Sie ist immer nur *Deutung* von Wahrheit.

Kurzer Schachtelsatz: *Blöde alte Schachtel!*

Klein zu sein bedarf des Königs. Denn wer klein ist, der ist wenig.

Brennende Probleme lösen sich in Asche auf, wenn man nur lange genug zusieht.

Die Teppiche, die man den Mächtigen ausrollt, sind nicht umsonst blutrot.

Zeitgeist-Zeitschriften: Lümmeltüten posthumanistischer Ejakulate.

Nur ein Mann kann ein Feigling sein.

Axiom: Annahme oder Angabe?

Unter einem Stahlhelm braucht man sich keine Gedanken mehr zu machen.

Was nützt das wunderbare Profil, wenn keine Luft im Reifen ist!

Manche haben kein Brett vorm Hirn, sondern einen Jägerzaun.

Zurechtgestutzte Triebe werden die stärksten. Zu Recht.

Was nicht nervt, lebt unauffällig. Oder gar nicht.

Eine verschmutzte Oberfläche lässt uns im Unklaren darüber, ob etwas tief oder seicht ist. Vielleicht ist das der Grund, weshalb so viele Dreck aufwirbeln.

Menschen zu regieren, die sich nicht regen, bringt den Regierenden Segen.

Sprachregelung: Das Gesinde wurde zum Gesindel.

*Hab dich nicht so!* soll wohl heißen, dass du die Beherrschung über dich verlieren sollst. Ein versteckter Herrschaftsanspruch.

Sehnsucht verdeutlicht die Zeit, Liebe die Unendlichkeit.

„*Das liest doch kein Schwein!*“  
Eben deshalb ist es saugut.

An Achtung verlieren: an Verachtung gewinnen.

Wer zu dir sagt, dass er dich zum Fressen gern hat, könnte dich bald satt haben.

Wieder einmal traue ich dem Glauben aufgrund eines neuen chemischen Botenstoffes mehr als der Verkündigung wiederkäuender Priester.

Was, Sie sind ausgezogen?  
Dafür sind Sie aber noch gut angezogen.

Lieber eine Heidenangst als eine Heideggerangst!

Bereit zum Terroranschlag: Mit der Fernbedienung meines TV-Geräts kann ich jede erdenkliche Katastrophe auslösen.

Der zwanghaft Läufige endete zwangsläufig in einer Zwangsjacke.

Zu einem Bekenntnis bedarf es keiner großen Kenntnisse. Sie sind eher hinderlich.

Wenn du meinst, du hättest neue Probleme, ist das ein Zeichen dafür, dass du alt wirst.

Alle Fanatiker sind exhibitionistische Schausteller. Schamlos zeigen sie ihre Aufrichtigkeit.

Wenn das Eigentum zur Eigenmacht wird, versklavt es seinen Besitzer.

Tröstlich: Die Helden von heute sind nicht nur nicht unsterblich, sondern auch kurzlebig.

Die große Liebe will Unabhängigkeit bei aller Gemeinsamkeit, will Freiheit von sich selbst.

Nicht theatertauglich: der gesunde Menschenverstand.

Jedes Tiroler Gebirgsdorf enthält mehr Dämonie als ein Splatter-Film.

Die Welt: eine Tapetentür, die falsche Sau!

Unsterblichkeit: das unheimlichste aller Unwörter.

Wenn das Unwahrscheinliche nur unwahr zu sein *scheint*, ist es also wahr!

Die pathologische Variante der Ehrfurcht: Die Furcht zu ehren.

Ein *comeback* mancher Zeitgenossen ist schon zu Lebzeiten eine gespenstische Vorstellung.

Viele haben einen bösen Blick, weil das Gute nicht *augenblicklich* zu haben ist.

Lieber fröhlich auf krummen Touren als traurig durch Prachtstraßen!

Jeder Wahrnehmungsprozess verlangt die ihm gemäße Zeit. So können wir das Licht nur wahrnehmen, wenn es sich *ausruht*.

Es gibt keine Heimat mehr, wenn wir überall zuhause sind. Nähe ist ein romantisches Konzept, das zurückerobert werden will.

- > Bin ich hier richtig?
- > Ja, aber nicht wirklich.

Wir sind so in Fahrt gekommen, dass wir uns nicht einmal mehr die Todeskurve aussuchen können.

Es stimmt nicht, dass man in der Nacht nichts sieht. Der Schlaflose weiß: sie ist Bildschirm für *alles*.

Entwicklung und Offenbarung, also Empirismus und Metaphysik, sind die beiden Seiten der Münze, deren Name mir jetzt allerdings entfallen ist.

Er glaube nicht an die Wiedertäufer und an die Wiedergeburt, aber an die Wiederkehr des Ewiggleichen, versichert mir ein Wiedersäufer.

Scheitern erscheint mir angemessener als der Erfolg. Erfolg hat immer den Beigeschmack von Rache.

Wer sich ständig beklagt oder damit rechtfertigt, nicht aus seiner Haut zu können, drängt an die Oberfläche und will von seiner Tiefe nichts wissen.

Würde ich euch nur so lieben, wie ich mich selbst liebe, wärt ihr sicher enttäuscht.

*Beauty Farm*: Alles vergebens. Statt eines neuen Gesichts hat sie nun das alte von früher.

Lieber hinter dem Mond leben als in geregelten Bahnen.

Wie wär's mal mit einem Präventiv-*Frieden*?

Was sieht man, wenn man den sicheren Tod vor Augen hat?  
Dass man ihn bisher übersehen hat.

Zur Korrektur von so genannten Lebenswahrheiten:  
Das *Fleisch* ist willig und der *Geist* ist schwach.

*Happy Hour*: nicht ganz, nur halb ruiniert.

Doktor der Tautologie: Ihm kommen böhmische Dörfer spanisch vor.

Nachdem sie sich vor aller Welt ausgezogen hatte, war sie endlich gut betucht.

Eulen sind geistig plump. Man hält sie nur deshalb für klug, weil sie nachts sehen können. Ähnliches gilt für die Sterndeuter.

Früher schlug man Geld aus Metallblech heraus. Das war schwierig. Viel einfacher ist es, Kapital aus Menschen herauszuschlagen.

Ohne Tote keine Quote.



Die Vierbeiner trinken mit gesenktem Kopf. Wir trinken das Weltall mit.

Was an der Jagd fasziniert, ist der Moment, wo Kapitän Ahab zum Wal wird.

Das naturbelassene Reservat ist ein Wunschbild. Real ist der Menschenpark, durch dessen Gitterzäune wir unsere Schnauze halten.

Die meisten sagen uns nicht, was sie denken. Nicht, weil sie uns etwas verheimlichen wollten, sondern weil sie gar nicht wissen, was sie denken.

Wenn wir lernfähig wären, gingen die guten Beispiele den besseren voran.

*Lehrkörper*: ohne Geist und Seele.

Also tatsächlich *leer*, wie der Kalauer schon immer wusste.

*Liebesbeweis*: seltsames Wort. Offenbar müssen hier Zweifel beseitigt, Fragen geklärt, Vergewisserungen eingeholt werden.

Die Urform des Klonens ist der *Tumor*. Der damit ein sinnfälliges Beispiel für Unsterblichkeitswillen ist. Aber zum Tod führt.

Finaler Zynismus: Tumor ist, wenn man trotzdem lacht.

Man kann sich nur über etwas erheben, wenn man schon unten war. Alles andere ist Überheblichkeit.

Meine Wünsche werden allmählich unerfüllbar. Demnächst frei!

*Du lässt mich ja nicht zu Wort kommen!* sagte sie, das Schweigen unterbrechend.

Vollkommene Schönheit stimmt traurig. Da gebe ich den Spaßvögeln Recht.

Angebote zuhauf! Das Ziel zu verfehlen wird immer schwieriger.

Haben wir sie noch alle? Unsere Sinne? Sie werden umworben wie noch nie. *Die kaufen wir uns noch!* lautet die finstere Drohung aus allen Kanälen.

Maulfaulheit sei gestattet, Denkfaulheit nicht.

Die angebliche Vielfalt der Postmoderne ist in Wahrheit eine Monokultur. Nichts ist monokausaler als *anything goes*.

Ideologie ist Sauberkeitsdenken.

Teurer *Preis*: Wer ein Geheimnis *preisgibt*, macht es wertlos.

Die übelsten Schieber sind die Bedeutungsverschieber. Aus dem *Lob Gottes* wurde ein merkantiler Begriff, der *Preis*.

Eine Schnapsidee ist die kleinste metaphysische Einheit.

Bei dem Bemühen, existentiell zu scheitern, Erfolg gehabt.

„Ironie des Schicksals“:

Wer nie ein Spießher werden wollte, war schon immer einer.

Wenn ich der Wirklichkeit *gefasst* ins Auge sehe, wird mir *schwindlig*.

Ein bewusst geführter Schlag ins Leere ist eine gute Vorbereitung auf den Tod.

Haltlosen Behauptungen fehlt die Grundlage, die Leibesfülle.

Erinnerung an die 70er Jahre: Das Stammhirn Stammheim vorgezogen.

*Visionen* haben wir keine mehr.

Allenfalls ein *Zweites Gesicht* nach der Gurkenmilchmaske.

Es gibt Flaschen, die Mumm haben.

Lieben heißt: mehr als sich selbst haben wollen.

Unerhört, da unsäglich.

Was jetzt? Lebensgefahr oder Todesgefahr?

Assoziation zu Trachtenanzug: eine Tracht Prügel.

Bei manchen Begegnungen heißt „per du“ *perdu*.

Nicht von ungefähr sind BEILE ein Anagramm von LIEBE.

Fahr nur recht weit fort von dir, rät der Mönch einem Bekannten zu dessen so genannter Urlaubsreise, es möchte ansonsten sein, dass du dir selbst begegnest, und für Abenteuer dieser Art bist du nicht ausgerüstet.

Anzeichen des Alterns: Ich kann mich auch ohne Alkohol an nichts erinnern.

Absent, da Absinth.

Wenn Schadenfreude die schönste Freude ist, warum haltet ihr mich dann davon ab, dass ich sie euch beschere?

So manches *outfit* schreit nach Leben, wird aber nicht gehört.

Es ist nicht unanständig, sich selbst zu betrachten. Unanständig sind vielmehr die, die sich selbst niemals wahrnehmen, sich nur in den anderen spiegeln mögen und auch noch so dreist sind, diese Spiegel putzen zu wollen!

Der Zufall ist weder blind noch hellsichtig, er ist halt fällig.

Die Bemerkung hingenommen, den Vorwurf eingesteckt. Den Schuh angezogen. Sich den Zahn ziehen lassen. *Zugerichtet* worden.

Dass ich Stimmen höre, macht mich missgestimmt. Du hörst Stimmen, die es nicht gibt, sagen meine Freunde. Stimmt etwas nicht mit dir? Dabei reden sie vom Urknall. Als ob *den* jemand gehört hätte! Vom Hörensagen allenfalls.

Die Welt ist ungerecht. Zum Glück. Sonst hätte ja der Neid, der Gerechtigkeit will, Recht.

Apropos Rechtschreibung: Der Unterschied zwischen *fern sehen* und *fernsehen* ist in der Tat gewaltig.

Die Berge, die uns Weitsicht und Überblick verschaffen, sind geologische Ausgebirten der Tiefe. So haben Abgründe ihren tiefen Sinn.

Steine des Anstoßes können sehr nützlich sein. Stolpersteine besitzen geradezu magische Kräfte. Prüfsteine schließlich sind vermutlich die edelsten.

Unter einem Grenzfall kann man auch den Zusammenbruch von Mauern verstehen.

Er nahm den Kampf mit dem Tod auf. Gelassen. Der Sieger stand schließlich fest.

*Staatsbürgerlich*: Wenn sich schon die erste Geige im Ton vergreift, sind wir missgestimmt.

Beim Wort „Besitz“ ist naturgemäß an breite Ärsche zu denken, die sich behäbig auf diese Welt niederlassen.

*Ausgezeichnet*. Heißt das jetzt, mit einem Preis belohnt – oder mit einem Handelswert versehen?

Innenarchitektur sollte sich zuerst um unseren Kopf kümmern.

Das *Geld* für sich arbeiten lassen – eine menschenverachtende Beschönigung.

Die einen legen sich auf die Couch, um ihre Erinnerungen wiederzubeleben, die anderen danken der Barmherzigkeit, die sie so vieles vergessen ließ.

Die Wahrheit ist schamlos, nicht die Lüge.

Wer wissen will, was sein Leben wert ist, kann sich ja die Rechnung präsentieren lassen. Er wird sie allerdings auch mit seinem Leben bezahlen müssen.

Ich wollte Ihnen nur entgegenkommen, meinte die Dame, nachdem sie mich überfahren hatte.

Freitod in der Freinacht: Alles neu macht der Mai.

Auflösung ist nur eine Form der Meta-Verknüpfung.

Liebe ist großartig, wenn sie hoffen kann, aber grausam, wenn sie hoffen muss.

Glücklich werden kann man nicht durch sich selbst, sondern nur durch andere. Es ist vielleicht auch ein Glück, durch einen anderen als sich selbst unglücklich zu werden.

Wer ein offenes Ohr für alle haben will, kann gleich auf Durchzug stellen.

Alle Schäfchen sind im Trockenen. Kein verlorenes, dem man nachgehen müsste. Alle heillos eingepfercht und gut im Futter. Wir sind nicht mehr zu retten.

Da wir es verlernt haben, mit allen Sinnen zu leben, benötigen wir, um das Leben überhaupt noch zu fühlen, die Sinnestäuschung bzw. -vortäuschung: Medien, die uns glauben machen, dass wir leben.

Dass wir *unter Strom stehen*, ist keine Metapher mehr. Er hält uns aufrecht. Macht uns Beine. Ohne ihn hätten wir eine Mattscheibe, und es zöge uns die Füße weg. Alles würde zusammenbrechen, wir fielen und kein Netz würde uns auffangen.

Wenn ich sagen kann, wie peinlich mir das alles ist, ist es schon nicht mehr ganz so peinlich.

Wie's geht? Ganz gut so weit. Und selbst? Haben Sie *auch* lebenslänglich bekommen?

Vorübergehend mittellos, genieße ich es, zwecklos zu sein.

Wenn der *Vermählte* nicht mehr ist als jemand, mit dem man am gemeinsamen Tisch *Mahl* hält, – dann Prost Mahlzeit!

Landsmann: Weil ich ihn schon von ferne erkenne, mag ich ihn nicht kennen.

Eine Neigung, ein Hang. Schließlich ein Absturz.

Probleme wälzen? Ja, mit Vergnügen! Aber nicht hin und her, sondern in den Abgrund.

Würden wir einander zuhören, gäbe es weder Kriegslärm noch Totenstille.

Für viele ist es offenbar höchste Zeit, und sie haben es äußerst eilig, sich auf deren Höhe zu begeben, um den bevorstehenden Absturz zu beschleunigen.

Warum soll ich in Schwung kommen, wenn mir eh schon schwindlig ist?

Er erleichterte sein Gewissen schweren Herzens.

Wer meint, das falsche Programm gewählt zu haben, sollte, bevor er umschaltet, sich darüber klar werden, dass er abschalten muss, um im Bild zu sein.

Die Sünder wurden aus dem Paradies vertrieben, die Frommen aber kommen erst gar nicht hinein.

*Aus.* Ein wunderbares Wort. Herkunft und Ende umschließend.

Vorhersagen evozieren Rückantworten. Sie sind Kaufimpulse.

Man hat ihn einer Erziehung unterzogen.

Wenn sich einmal herausstellen sollte, wie alles in Wahrheit ist, wird es niemanden mehr geben, der es wahrnehmen könnte.

Über die, die wir für einen Witz halten, können wir nicht lachen.

Das hinter die Ohren Geschriebene lässt sich nicht mehr lesen.

Die Welt ist aus Menscheninteressen zur *Umwelt* geworden.

Wegen des springenden Punkts hatte der Dichter gleich ganz auf die Interpunktion verzichtet.

*Nicht einsehbar* – nur ein Wohntraum?

Falsche Tränen weinen nur schlechte Schauspieler. Bei guten sind es echte.

Wenn es zum Äußersten kommt, äußern wir uns endlich als die, die wir sind.

Das Fest der Völker: eine Völlerei zugunsten der Verreckenden.

Das Wort *Abfallgesellschaft* nähert sich der Eindeutigkeit.

Die Unfruchtbare brütet einen Plan aus.

Der Standhafte steht auf seinem Punkt. Der Spinner zieht Fäden.

Das Dreieck schenkt. Die Zelle kernt.

Was sich lohnt, kostet.

Wir fragen, wie weit es mit uns gekommen ist, anstatt wie weit wir miteinander gekommen sind.

Das Leben betrügt uns nicht, allenfalls die Lebenden.

Sentimentale pflegen auch einer verlorenen Trauer noch nachzutauern.

Man kann Frieden stiften und Frieden halten. *Sichern* aber lässt sich der Friede nur durch Gewalt.

Nur in einer Welt der Wegweiser kann man sich verirren.

„Billig ist gut“ heißt von jeher die Formel von Versklavung.

Wenn es *funkt*, sind wir rational überfordert. Oder verstehst du Strom?

Kalorien im Krieg: Schokolade macht glücklich. Rache ist süß.

Der seit Jahrtausenden ständig aufgeschobene Weltuntergang macht seine Propheten weder lächerlich noch überflüssig. Er adelt die Unberechenbarkeit und die Unzurechnungsfähigkeit.

*Ohne Weiteres*: Heißt das nun mühelos? Oder endgültig?

Bewältigte Banalität: *Geschichte* ist Vergangenes. Also heißt geschehen *vergehen*.

Stoßseufzer eines Pädagogen:  
O, könnte man die Weisheit mit Rotzlöffeln essen!

Es habe sie übermannt, sagte sie. *Es*, wohl gemerkt, nicht er.

Schleiermacher hat den Sinn seines Namens deutlich gemacht, indem er protestantischer Superintendent wurde.

Was lange gärt, wird endlich Wut.

Entrüstet, also wehrlos.

Die Spaßgesellschaft lacht sich krank, weil Lachen gesund ist. Am Ende wird sie sich noch tot lachen, im Ernst.

Die Weisheit der Sprache: Wir *unterliegen* nicht der Lust, wir *erliegen* ihr, sind also keine Sklaven, sondern Huldigende.

*Das ist das Höchste!* rufen wir alten Babylonier. Superlative sind eine Form des Gestammels.

Die Werbung, eine Schreikultur, ist ein Ableger der Überschreikultur, der Börse.

Immer seltener wird uns Bedenkzeit gewährt. Das sollte uns zu denken geben.

Mag sein, dass viele Lehrer unfähig sind. Unbrauchbar sind sie sicher nicht. Denn bekanntlich lernen wir ja für das Leben und nicht für die Schule. Mit schlechten Lehrern gut auszukommen, gehört zur Grundausbildung. Vorausgesetzt, dass man weder Chamäleon noch Duckmäuser werden will. Vielleicht gibt es keine bessere Schule als eine schlechte.

Das aberwitzigste Wort der Pädagogik, die ja naturgemäß an Verdeutlichungs-zwängen leidet und zu Grunde geht: *Kunsterziehung!*

Kann man sich eigentlich etwas anderes denken als *seinen* Teil?

Man kann, wenn man ein Liebender ist.

Unsensibel: Die Gelegenheiten nicht beim Schopfe erfasst, sondern skalpiert.

Wer ohne Narben stirbt, hat nicht gelebt.

*Daran dürfen wir jetzt nicht denken*, sagen wir, wenn wir das bereits Gedachte nicht aussprechen wollen, und versichern uns der Verdrängung: *Es wäre nicht auszudenken.*

Der Fotograf bezeichnet eben jene Aufnahmen als seine besten, die er von *Aufnahmeunfähigen* gemacht hat.

Gefundenes Fressen ist erfreulich, aber selten bekömmlich. Nie überfrisst man sich leichter!

Herzlose versuchen sich wohl vor Herzversagen zu schützen.

Was sind wir für wundersame Gefäße: Liebe füllt uns an. Verzweiflung macht uns leer.

Was soll das für ein Ausflug sein, wenn wir ihn *Abstecher* nennen?

Wenn jemand *nichts darstellt*, so vielleicht nur in *unserem* Spiel.

Am ehrlichsten sind oft die so genannten Verlegenheitsworte; auch wenn sie unecht wirken.

Von Bühnenzauberern lässt sich lernen, allem zu misstrauen, was auf der Hand liegt.

Das Entsetzen über die stehengebliebene Uhr lässt die ursprüngliche Freude über die gewonnene Zeit rasch vergessen.

Meist wird Fortschritt als Kategorie des Erfolgs verstanden. So kann man sich irren.

Vom Umgang mit der Sucht: Gegen den Tyrannen hast du keine Chance. Also bekämpfe den Untertan.

Der Unterschied zwischen Erkennen und zur Kenntnis nehmen ist so groß wie der zwischen einer Gewinn- und einer Verlustrechnung.

*Man wird es ja sehen!* sagen die Unnachsichtigen.

Die Fähigkeit, flexibel zu sein, kommt oft nur aus der Notwendigkeit, den Fußtritten ausweichen zu müssen.

Manische Krankmeldung: Zwerchfellerschütterung.

Zeit gewinnen: von der Überholspur auf die Standspur wechseln.

Vielleicht ist derjenige besser dran, der nicht weiß, wohin. Das Zielbewusstsein ist das Messer, in das wir rennen.



Die Strategien der Überredung, noch zu bleiben, wo wir doch schon längst gehen wollten: Agenten des Lebens oder Agenten des Todes?

Wer von der Freiheit träumt, dem sollte man auch einmal ermöglichen, des Winters im Freien zu übernachten. Seine Träume werden sich dramatisch verändern.

Des Guten zu viel – ist das wirklich schlecht?

Viele gehen nur deshalb mit anderen Leuten zum Essen, damit diese ihnen kein Loch in den Bauch reden.

Die meisten Hektiker agieren, um ihr Restbewusstsein zu betäuben. Nur einige wenige sind vom Affen ihres Gewissens gebissen.

Wer weiß, dass sein Leben an einem seidenen Faden hängt, sollte sich das Strampeln abgewöhnen.

Nicht ganz von der Hand zu weisen: Geschäfte unter der Hand nehmen überhand, solange wir den Handlangern zur Hand sind, keine freie Hand mehr haben und uns selbst abhanden kommen.

> Es muss doch mehr als alles geben!

> Freilich, das Nichts.

Wir verstehen viel von Ausschreitungen, aber nicht vom Schreiten. Wir lassen uns gehen, anstatt zu gehen. Dafür gibt es viele Gründe. Aber keiner ist so gut, dass wir unseren Fuß darauf setzen sollten.

Jetzt mach mal einen Punkt! hören wir von denen, die nicht auf unserer Linie sind.

Nachdem er jahrelang vergeblich daran gestrickt hatte, sich einen Namen zu machen, nahm er den Strick.

Der in einem Tunnel geäußerte Schmerz ist ein hundertfacher.

Macht versucht immer, die Schönheit zu töten.

Geld ist die Fehlinvestition schlechthin. Aber wir können nichts an seine Stelle setzen, weil es schon alle Stellen besetzt hat.

Ein Geheimnis ist zu *hüten*. Wer weiß, was das Geheimnis *ist*, hat keines. Mitglied eines Geheimbunds kann nur der sein, der nicht weiß, dass er Mitglied eines Geheimbunds ist.

*Bewegung* – ein seltsames Wort.  
Tatsächlich müssen wir den Weg ja erst *schaffen*.

Die schwindelerregenden Preise für die Bilder van Goghs sind die Rache des Kapitals an der Kunst.

Bei dem Gedanken, dass manche die Jagd als ein Vergnügen empfinden, möchte man sich am liebsten eine Kugel in den Kopf jagen.

Das Wenige gut zu kennen ist besser als zu viel zu wenig.

Versicherungen produzieren, da sich Geld irrational verhält, eben jene Unsicherheiten, gegen die man sie in Anspruch nimmt.

Wie oft sind es die in ihren starren Haltungen Festgefahrenen, die sich gerne auf weite Reisen begeben!

Höchste Zeit, dass das Urheberrecht auf den genetischen Code angewendet wird!

Psychotherapie: Das Land der Siechen mit der Seele suchen.

Warum sich so wenige auf Schatzsuche begeben? Weil sie sich selbst überschätzen.

Angst vor Rauschgift? Die Signaturen unserer Epoche *sind* doch die Angst, der Rausch und das Gift!

Vorsicht! Wer auf andere herabsieht, ist für den Frosch eine Fliege.

Das Walderlebniszentrum ist einem Spaziergang durchs Stammhirn allemal vorzuziehen.

Futuristischer Traum: Klon mit Doppelpass kann sich nicht ausweisen.

Manchen blüht die Sonntagsneurose schon die ganze Woche.

Dieser Triumph der Mächtigen, wenn sie uns zu verstehen geben, dass wir ohne sie längst erledigt wären, obwohl sie sich doch ohne uns von selbst erledigt hätten!

Wie viele Menschen macht nur das aus, was sie sich vormachen!

Lieber arm selig als trickreich.

Den Rand zu halten, ist dem zu empfehlen, der die Fülle nicht aushält.

Wir sind nicht davon abzubringen, das Leben zu lieben, solange wir glauben, dass uns der Tod umbringt und nicht das Leben.

Sie wissen ja, guter Rat ist teuer, sagte der Berater, heutzutage wird einem nichts geschenkt. Er hatte Recht. Deshalb schenkte ich ihm auch kein Vertrauen.

Mag ja sein, dass Vordenker wichtig sind, aber noch dringender brauchen wir Nachdenker.

Erst durch die Todesgefahr wird uns wieder bewusst, dass wir leben. Das ist ja der Grund, weshalb so viele diese Gefahr suchen.

Die so genannten *Vorschläge zur Güte* sind fast immer finstere Drohungen.

Mit einer großen Geste die Aufmerksamkeit erregen und zugleich das Unauffällige tun, wie es die Zauberer machen: Ist *das* die *Kunst* der Pädagogik?

Wenn Gäste beginnen, bei dir zu *hausen*, werden sie Dämonen.

In alten Filmen fragte der Mann nach dem Beischlaf mit einer Frau immer: Wie war ich? anstatt *Wer* war ich?

Die großen Meister lassen der Natur ihr Geheimnis.

Ist es nicht aufschlussreich, dass die verachteten Kastenlosen – also die Aussätzigen der menschlichen Gesellschaft – mit demselben Prädikat ausgezeichnet werden wie die unerreichbar Schönen? Beide gelten als *unberührbar*.

*Rechtschaffen* müde ist letztlich nur der Lebensmüde.

Frei ist man erst, wenn man alle Hoffnung aufgegeben hat.

Wem angesichts der Zumutungen dieser Welt der Mund vor Staunen offen steht, der kann die Zähne nicht mehr zusammenbeißen.

Nur wer nicht bei Trost ist, kann der Welt vorbehaltlos trauen.

Wer zuerst kommt, wird zuerst gemahlen.

Wie leicht könnte das Leben sein, wenn man nur seine schönen Seiten genießen könnte. Aber gerade die schönen Seiten sind es ja, die es uns so fragwürdig machen.

Unsere Währung heißt Geringfügigkeit, unsere Bank ist die Strafbank, unser Kapital die Sehnsucht.

Einen Lebenssinn kann man sich mit einiger Selbstdisziplin verordnen, eine Lebenslust nicht.

Wie lange können wir es uns denn noch leisten, den Leuten, denen wir gerne Gesellschaft leisten würden, Gesellschaft zu leisten?

Viele der so genannten Wahrheiten sind nichts weiter als Meta-Lügen.

Wunschlos glücklich ist nicht der, der alle Wünsche erfüllt sieht, sondern nur der, der keine hat.

Es gibt Abschiede, die man *nimmt*. Als wäre das Nichts ein Besitz.

Viele Gebete, die an Gott gerichtet werden, entspringen dem Bewusstsein, *für* Gott beten zu müssen.

Ein Kind stirbt. Wegen guter Führung frühzeitig entlassen.

Die Abrufbarkeit ist das Ende jeglicher Beziehung.

Der eigentliche Hintergrund jeder Idealisierung ist der Versuch, das idealisierte Objekt entbehrlich zu machen.

*Wahrer* als sonst sind wir ja nachts, darüber sollte uns der Tag nicht hinwegtäuschen. Im traumlosen Schlaf sind wir unserer selbst am sichersten.

Die meisten ziehen der Freiheit die Sicherheit vor. Allerdings nur, solange sie in einem goldenen Käfig sitzen.

Ein Anarchist kann den Tod Gottes nicht gut heißen. Um Anarchist sein zu können, benötigt er Gott. Rebellion braucht Reibeflachen. Nur vegetative Existenzen bedürfen keiner Theodizee.

Sinnlichkeit ist dem Sinn immer vorzuziehen, denn sie geht ihm ja in der Tat voraus.

Wenn wir immer nur unter uns bleiben, können wir nicht über uns hinauswachsen.

Eine besonders üble Form von Gefangenschaft ist die Unmöglichkeit, allein sein zu können.

Unsere Vollendung hat sicher nichts mit Qualen und Seligkeiten zu tun, wenn ihr Vorgeschmack die Ichlosigkeit ist.

Der Sinn ist es, der uns Probleme verursacht. Wie glücklich könnten wir sein, wenn alles sinnlos wäre!

Trauerarbeit – was für ein Wort!

Es impliziert einen Lohn. Auch da sind wir noch *verdienstvolle* Deutsche.

Es ist sicher besser, Unrecht zu leiden als Unrecht zu leiten.

Die großen Einsiedler sind keine geblieben. Es ist aus ihnen, sozusagen, nicht das geworden, was sie vorhatten. Vermutlich sind die wahren Einsiedler die, die niemals vorhatten, welche zu sein.

Wer seine Illusionen verliert, ist zum Tode verurteilt. Deshalb ist es der Sinn des Lebens, uns zumindest *eine* Illusion zu bewahren, die letzte, die der Unsterblichkeit.

Unter den Besitzlosen ist der Heimgärtner Zaunkönig.

Recht geht vor Macht. Und zwar auf allen Vieren.

Wo eine Treuhand die andere wäscht, heiligt der Scheck die Mittel.

Die Diktatur der Mode ist grausam, also keineswegs weltfremd. Wenn heute jemand den Menschen nach seinem Bilde formt, dann die Modezaren, die man bisweilen ja auch *Schöpfer* nennt.

Der Grund, der tiefer ist als jeder Urgrund, den uns die Welterklärer lehren, ist der Abgrund. In ihn sind keine Hoffnungen zu setzen, er ist bodenlos.

Die Kunst des Überlebens haben wir nicht gelernt von denen, die angeblich wissen, was uns das Leben verspricht, sondern von denen, die am Leben hängen wie ein Säugling.

Wortwahlboykott: Jeder spricht vom tollen Leben, von einem tollen Tod ist nicht die Rede.

Das *ehrlich* Geklaute findet man in Plastiktüten, nicht in Schweinslederkoffern.

So mancher, der mit einer großen Idee schwanger geht, wird in Wahrheit nur von einer Blähung geplagt, und es stinkt ihm gewaltig, dass man darüber die Nase rümpft.

Vermutlich haben wirklich große Ideen nichts Anrühiges an sich. Der Nachteil ist freilich, dass sie deshalb kaum wahrgenommen werden.

Kriege sind die Hinterhöfe der Sexualität.

Gradmesser so genannter Lebensqualität sind die Selbstmorde aus Lebensüberdruß.

Glücklich ist, wer vergisst, was ganz leicht zu ändern ist.

Wer sein Leben als eine Summe versäumter Gelegenheiten bedauert, hat nur die Gelegenheit, sich umzubringen, nicht wahrgenommen.

Die Bücherwürmer von einst fressen sich heute durch den Macintosh-Apfel.

Wer seine Kerze von beiden Seiten angezündet hat, für den wird es in der so genannten Lebensmitte ziemlich eng.

Falls es einen Riss gibt, der durch die Welt geht, so ist er doch nur für *uns* gemacht.

Liebe macht krank, und Liebe kann heilen. Mag sein, dass sie uns auch erlösen kann: von uns selbst, nicht aber von den anderen.

Jeder Herzschlag trifft uns tödlich, von Anfang an.

Wenn es uns wirklich gelänge, uns des Daseins auch nur für Minuten zu vergewissern, würden wir wohl zu Tode erschrecken. Oder erwachen.

Das Entsetzen, das unfreiwillige Verlassen der Fassung, macht uns ihrer dünnen Wände bewusst.

Das Verräterische an den Pessimisten ist ihre *Schwelgerei*.

Geisteswissenschaftliche Spürnasen müssen sich immer erst jahrzehntelang an angepissten Denkmälern ausschnüffeln und ihre Duftmarken hinterlassen, ehe sie auf neuem Terrain selbst tätig werden.

„Die Mitte der Nacht ist auch der Anfang des Tages“.  
Angesichts der Highlights der Erlebniswelt kein tröstliches Wort.

Nicht die Herkulesse sind es, die sich im und gegen das Wüten der Welt durchsetzen. Der wahre Einspruch gegen die Welt kommt von den *unscheinbaren* Existenzen.

Die Paralogik des Schamanen: Ich bin das Kraut, das mich raucht.

Die Notwendigkeit des Verlangens *und* die Notwendigkeit des Verzichts lassen das entstehen, was wir Realität nennen.

Die Ausatmungsschwierigkeiten des Asthmatikers sind die Folge eines Besitz-erhaltungsmechanismus. Wie ja bekanntlich auch der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele privatwirtschaftlichem Denken entspringt.

Verlässliche Systeme sind nicht kreativ.

Wehe, wenn wir allesamt allergisch werden auf den Staub, aus dem wir gemacht sind, wie es überliefert ist in den Büchern voll Bücherstaub!

Literatur:

Die Buchstabenseligkeit zwischen Augenwischerei und Leichenwäscherei.

Ich bin der Wirt meiner Krankheit. Sie braucht mich.

Die Organsprache: schmerzhaftes Relikt aus einer Zeit, als *verba* zugleich noch „Ruten“ und „Geißeln“ hieß.

Ein Totenschein ist keine Gutschrift für versehentlich berechnete Ärztemuster.

Atemnot verdeutlicht das Prinzip, nach dem Schöpfung funktioniert.

Es gibt Überlegungen, die zu nichts führen, obwohl sie niemandem nützen.

Freude und Trauer mögen natürliche Gefühle sein, der Ekel ist metaphysisch.

Die *Scheinbarkeit* der Welt ist die Garantie für ihr Bestehen. Wären ihre Widersprüche *wirklich*, könnte sie nicht existieren.

Ethik ist immer platt. Zurechtgezimmerte Religion, ein Begriffskäfig nach staatsbürgerlicher Norm. Wir wissen ja, welche Alibifunktion Sozialwohnungen haben.

Nach dem „Tod Gottes“ haben wir den „Heroischen Nihilismus“ erfunden und sind damit konsequenterweise in die Frühzeit der Menschheit zurückgekehrt, in der bekanntlich die Helden das Sagen hatten. Von den Heldensagen ist es nun wieder ein weiter Weg bis zum Loblied der Schwäche.

In Zeiten, in denen der Rand des Himmels den Horizont ausmachte, konnten wir unseren Augen noch trauen.

Wenn „die anderen“ die Hölle sind, müssen wir wohl auf einen leeren Himmel hoffen.

- > Warum machst du nur immer eine so böse Miene?
- > Ich erhoffe mir dadurch ein gutes Spiel!
  
- > Was hast du denn gelernt?
- > Mit dem Verlernen des Geübten fertig zu werden.

Sind die Industriedenkmäler nicht weitaus ehrlicher als die in Stein gehauenen Fehlinterpretationen geschichtlicher Größen in den so genannten Volksparks?

Der Moment der Entscheidung, also der Schöpfungspunkt, an dem Entscheidungen *gefällt* werden, lässt eine imaginäre Vertikale zu. Die Entscheidungen *fallen*. Nicht ins Bodenlose, nein, zurück auf festen Grund.

In einem System, bestimmt von Pendel und Unruhe, sind Aufbrüche relativ sinnlos, weil sie das Problem von Scheidewegen aufwerfen. Nur Zusammenbrüche bieten eine befriedigende Lösung.

Nachdem der Liberalismus mit jedem ins Bett geht, der ihm mehr Freiheit verspricht, ist er zur größten Schlampe der Geistesgeschichte geworden und oben-drein um jede Hoffnung betrogen, letztlich bemitleidenswert.

Sicher ein unorthodoxer Gedanke, aber vielleicht steckte in den Schamhaaren Samsons mehr Kraft als in seinem Gebet.

Am untrüglichsten sind die Barbaren daran zu erkennen, wie sie die Kunst, die sie nicht verstehen, ablehnen. Zu Wortmassakern nur bedingt fähig, reagieren sie verräterisch physiologisch, mit gefräßigem Hass und geilen Augen, volksmundig kauend und spitzohrig die Todesschreie erwartend.

„Think big!“ mag für Kleinkarierte eine Empfehlung sein, was aber, wenn Dummköpfe das wahrmachen?

Die Bewunderten sind nicht immer die Liebenswertesten. Letztere merken meist schon früh, dass sie Verlierer sind. Für die Bewunderten ist dies oft ein grausam langer Erkenntnisweg.

Für allzu viele geht die Welt tatsächlich edel zugrunde. Ein Grund mehr, Dekors als Trophäen des Todes zu empfinden.

Wenn Gott eine Projektion des Menschen ist, so ist sie doch eine göttliche Erfindung.



Belustigung ist Beiwerk. Gute Clowns machen immer melancholisch.

Der Dämon des Kapitalismus ist die Gleichgültigkeit, und das bedeutet das Ende aller Utopien. Gleichgültigkeit lässt keine Alternative zu. Sie macht deutlich, dass alle Alternativen nur Scheinalternativen waren. Wer Alternativlosigkeit reklamiert, meint den Kapitalismus.

Entwicklung ist ein dubioser Begriff, sofern er etwas anderes meint als das Abwickeln einer Rolle, die am Ende einen Hohlraum umschließt, also das Nichts verschleiert.

Allein, das kann auch bedeuten: eins mit dem All.

Sein *und* Haben.

Wer einem von beiden den Vorzug gibt, der zieht den Kürzeren.

Der instinktiven Hemmung vor dem eigenen Abgrund verdanken wir die so genannte Humanität, nicht aber den inneren Frieden.

Der territoriale Schaltkreis: Stuhlverhaltung durch Sitzen auf dem Boden als imperialistische Anmeldung von Privatbesitz? Frühe Formen der Landnahme!

Da als Nicht-Wähler erfassbar, halten es viele für opportun, offen gegen die geheime Wahl zu stimmen.

Zynismen sind kalt geduschte Gefühle.

Ich bin weit davon entfernt, mich über „Sterbehilfe“ lustig machen zu wollen. Der Zynismus, mit dem diese unverlangt täglich betrieben wird, lässt mich eher erschauern.

Keine Bange, wenn man dir Unbeständigkeit vorwirft und deine Anpassungsfähigkeit kritisiert! Unter Insekten gilt das Chamäleon als äußerst zuverlässig.

Leben findet seine Lösung im Leben lassen.

„*Werdet wie die Kinder*“ kann wohl nicht heißen, zum Kinderglauben zurückzukehren, denn den haben wir ja von den Alten.

Ein Vertrauensbeweis: so wenig wie möglich glauben und wissen zu müssen.

Mit Mönch und Nonne baut man gute Dächer, wenn man der zünftigen Ziegelei folgen will. Aber wie ist es um das Haus bestellt? Diese Frage ist es freilich, die gut überdacht sein will.

Wer will schon erzogen werden? Therapie ist gefragt, nicht Erziehung. *Jetzt* soll es uns gut gehen.

Mit Lügen zu leben, macht das Leben erträglich. Lügen zu leben verlängert es. Was als Skandal empfunden wird, ist ja die Ewigkeit der Wahrheit, nicht die Unendlichkeit der Lüge.

Ich bin nur gesellschaftsfähig, insofern ich zur Geselligkeit fähig bin.

Wenn du mal groß bist, kannst du machen, was du willst, sagen die, die Großes wollten, nichts mehr machen können und nichts mehr zu sagen haben.

Die meisten suchen ja, um zu finden. Deswegen finden sie nichts. Und über die Satellitenschüssel erreicht sie statt des Weltraums nur die Seifenoper.

Geheimnisse sind wertlos, wenn sie nicht enthüllt werden. Deswegen ist in Geheimgesellschaften der Tratsch so ungeheuer groß.

Echte Entscheidungen sind nur jene, deren Folgen unabsehbar sind.

Ob es den Teufel und die Dämonen gibt? Wer dies alles ablehnt, weiß jedenfalls nichts von den ungeheuren Möglichkeiten, die er hat. Wer es nicht wert ist, vom Teufel geholt zu werden, ist eigentlich ein armer Kerl.

Kürzlich hat ein boshafter Priester für den amtierenden Papst eine Totenmesse gelesen. Damit hat er ihn freilich nur in seinem Amt bestätigt.

Gaukler und Artisten sind alles andere als Schwindler: Sie machen uns schwindeln. Sie betrügen uns allenfalls um unseren Halt, sie nehmen uns mit und schwindeln uns über die Schwelle von Zeit und Bewusstsein.

Mag sein, dass früher Rebellion gegen Gott häufig auch die Folge einer Rebellion gegen den Tod war. Heute ist die Abschaffung des Todes eine Folge der Abschaffung Gottes. Unsere Welt ist um eine Rebellion ärmer und um eine Utopie reicher geworden.

Wer den Tod abschafft, wird sein Lebtag lang zugrunde gehen.

Wer Bibelsprüche als Jägerlatein versteht, der weiß, dass die letzten die ersten sein werden, die die Hunde beißen.

Langzeitprognosen werden grundsätzlich mit vollem Bauch erstellt. Vor vollen Schüsseln ist gut orakeln. Hungerphantasien aber haben, heißt es zynisch, keinen Aussagewert.

Wer sich in sein Schicksal fügt, scheint sich selbst treu zu sein. Diese Treue ist die Sekundärtugend einer Gangsterbande.

Was als groß und bedeutsam angepriesen wird, ist oft von geringem Wert. Der so genannte Ernst des Lebens besteht aus Lächerlichkeiten.

Versicherungsagenten, die an der Tür klingeln, sind Inkarnationen schwärzesten Humors. Das Wort „Lebensversicherung“ ist die absurdeste Vokabel unserer Sprache und die vollkommenste Darstellung der Absurdität unserer Situation.

Man hüte sich vor dem, der sich widerruft, um sich stärker zu machen.

Gottlob sind auch Heilsverkünder krank.  
Das ist tröstlicher als alle Wunderheilerei.

Wer bei uns nicht krank ist, der ist nicht gesund.

Mythen enden spätestens dann, wenn sie als makropolitische Alibi für die Vergötzung des Selbst missbraucht werden.

Dualisten können nicht bis drei zählen.

Die fortwährende Vernichtung der Natur durch den Menschen dient naturgemäß der Erhaltung des Vernichtungspotentials.

Er hat alles gegeben, also nicht sein Bestes.

Es beruhigt, nicht unsterblich zu sein.

Giganten zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich selbst nicht mehr die Schuhriemen lösen können.

Was kostet die Welt? Alles, was das Herz begehrt.

Die Grenzen der Natur kennt nur, wer sie überschreitet. So, wie man sich eines bestimmten Lebensabschnitts erst richtig bewusst wird, wenn man ihn längst hinter sich gelassen hat.

Die Tyrannei der Beliebigkeit lässt den Terror der Frechheit zum willkommenen Witz werden. Comedy ist der Tod des Humors.

Nach zwei Weltkriegen, meinte er, sei seine Meinung hieb- und stichfest geworden und er sei schwere Geschütze gewohnt. Also bombardierte er uns mit Schlagwörtern.

Für Fettnäpfchen war er zu großspurig.

Besser eine offene Hose als eine offene Psychose.

Die neue Armut ist erreicht.

Wer wagt, gewinnt. Wer wägt, verliert.

Ausbeutung von Dilettantismus heißt Talentsuche, Kultivierung von Scheinerfolgen Kult.

Der Zeichner ging vom Fleck weg auf den Strich. Er zeichnete von nun an Papiere statt Bilder.

Mit der Frage „Was will es uns sagen?“ verlassen wir das Gedicht, die Erzählung, die Bühne.

Mathematische Metaphern:  $\pi$  = unendlich, 0 = ewig.  
Damit können wir rechnen.

Wunschzettel: Die Schieber entsorgen! Heute, nicht morgen!

Leicht kalkulierbar. Sehr einfach zu berechnen. Also männlich.

Wiederholung ist der Versuch, sich der Wirklichkeit zu vergewissern.

Ein Werkzeug ist Absicht. Können Sprachwerkzeuge unabsichtlich benutzt werden? Ihre Wirkungen jedenfalls sind unabsehbar.

Es ist ein Kreuz mit den Wegen!

Aufgabenfrei, also erfahren im Umgang mit Geheimnissen, brauchte er keine Rätsel mehr zu lösen.

Der Stolz, etwas nicht getan zu haben, war zuvor eine Unterlassungssünde.

Dem Erfolg ist zu misstrauen, wenn er folgenlos bleibt.

Wir vergessen leicht, dass wir dabei sind, unser Grab zu schaufeln, wenn wir nach den Schätzen graben, die man uns zukunftsfröh verspricht, um uns bei Laune zu halten.

Die meisten Gottsucher sind Umstandskrämer, die sich ohne Taschenlampe nicht ins Dunkle trauen.

Wenn mein Glaube nicht stimmt, sagt sich der Gläubige, dann ist auch die Wahrheit falsch.

Erleuchtete: Nehmen sie Abschied von der Illusion oder verstärken sie die Illusion durch Illumination?

Ohne Hochmut und ohne Übertreibung sei es gesagt: Man muss schon tief sinken, um bei sich anzukommen.

Was der Frauenmystik Herrlichkeit, ist der Männermystik Weiblichkeit.

Der Schein trügt, die Ahnung trägt.

Die alten Griechen hatten gut lachen. Bei denen war „Bewusstsein“ gleichbedeutend mit „Zwerchfell“. Was uns Kopfschmerzen macht, wäre ihnen allenfalls Anlass zur Schadenfreude.

Der Wortschatz der Weisen ist klein.

Die Wortlosigkeit der Intellektuellen spricht Bände.

Wer jemals versucht hat, eine politische Utopie zu vermitteln und dabei ehrlich geblieben ist, muss sich als Verlierer sehen.

Dass es bekanntlich die höchste Aufgabe der Freiheit ist, sie freiwillig aufzugeben, heißt nicht, dass es sich gar nicht erst lohnt, um sie zu kämpfen. Aber es relativiert „Lohn“ und „Kampf“ auf wohltuende Weise.

„Was nicht falsch sein kann, kann auch nicht wahr sein.“  
Das kann doch nicht wahr sein! Oder doch?

Manischer Fleiß, disziplinierte Besessenheit: Zu den Kreativsten zählen jene, die bürgerliche Tugenden mit autistischem Wahn verbinden können.

Die letzte Erkenntnis ist vielleicht die, dass wir sie hätten haben können, aber nicht sehen wollten.

Was mir wirklich auf die Nerven geht, ist diese andauernde Endzeit.

Beim Gedanken an eine ewige Wiederkehr bekomme ich Kreislaufprobleme.

Schlechter Empfang. Kein soziales Netz. Und der Akku fast leer.

Vielfach sagt von einem, der nicht weiß, dass er zu weit gegangen ist: Er wächst über sich hinaus.

Keine Reife ohne Beschaulichkeit, keine Ernte ohne Zurückhaltung.

Künstler wollen gebeten sein, das ist klar. Ungebeten, wie sie sind.

Die Kommando-Einheiten des Terrors sind als Gladiatoren in der Medien-Arena höchst willkommen: Bringen sich und andere *live* um und kosten nichts.

Der hat schon ein Händchen: Wie der mit dem Geld umgehen kann, – das hat sich gewaschen!

Ich simuliere meinen Schmerz nicht, ich habe Schmerzen aufgrund von Simulation.

Am Bildschirm öffnet sich das Jenseits künstlicher Chroniken, die immerwährende Präsenz. Von wegen Schattenreich: drüben tobt das Leben!

Tausche Totenmaske gegen Datenhelm!

Was uns in den Schoß fällt, kann nur von außen, und zwar von oben, kommen. Wir bezeichnen es zu Recht als *Glücksfall*.

- > Ich will nicht gegen dich, sondern mit dir kämpfen!
- > Also mit mir gegen dich?

Schon der *Ursprung* ist, wie das Wort uns sagt, Bewegung. Nur im Nichts ist Ruhe.

Sicherheiten wären dort zu suchen, wo der Geldkreislauf *versagt*.

Was man von den Revolverhelden im Kino lernen kann: Die Hektiker versagen, die äußerlich Ruhigsten ziehen am schnellsten.

Will die Rede von partnerloser Zeugung oder von Jungfrauengeburt Maria zur Schnecke machen? Zu einer Blattlaus im Weinberg des Herrn?

Durch Schnaps bekommen Dickschädel nur einen noch dickeren Schädel. Und Flachköpfen kann ein Flachmann auch nicht helfen.

Professionelle Metaphysiker können sich nicht *wirklich* betrinken.

Wir gehören der Welt, weil wir mehr von ihr einatmen, als wir ausatmen.

Die Verdrängungskunst derer, die aufrecht durchs Leben gehen, ist schon bewundernswert.

*Hand aufs Herz!* rät eine kluge Handleserin.

Nur die Welt hat einen Preis. Gott nicht. Es gibt ihn umsonst.

In welchem Krieg waren diese jungen Leute, die Bomberjacken und Springerstiefel tragen, um zu zeigen, dass sie Verlierer sind?

Der Schutzheilige der guten alten Welt– der Atlas – hat schwer an uns zu tragen. Wenn er uns die Brocken hinwirft, wäre es kein Wunder.

Wissenschaftler, Künstler und Theologen sind immer dann große Langweiler, wenn sie von ihrem Auftrag reden anstatt von ihrer Arbeit.

Das Verbrechen, das darin liegt, sich mit einer Philosophie einverstanden zu erklären, wird von denen gesühnt, die sagen, dass das Ende der Philosophie unwiderruflich gekommen sei.

Alles, was der Prophet Jona tut und verkündet, geht schief. Nichts geht in Erfüllung. Deshalb ist das Buch Jona ein wahrhaft prophetisches Buch.

Die Auskunft, dass nur Rettungslosigkeit zur Hoffnung berechtigt, klingt zynisch. Wenn der Schein nicht trügt, ist sie aber wahr.

Alle wesentlichen Prüfungen bestanden. Jetzt heißt es, den Bestand zu prüfen auf das Wesentliche.

Traditionellerweise gilt der Teufel als Versucher. Aber ist es nicht schon Versuchung, sich den Teufel in den Sinn zu rufen?

Die Brunst des Feuers war immer schon faszinierender als die Kunst, es zu löschen.

Der Prophet gilt nichts in seiner Heimatstadt. Das ist klar, denn bekanntlich haben Propheten schlechte Manieren, und die lässt man ihnen zu Hause nicht durchgehen.

Wer die Schultern nicht fragend hochzieht, riskiert seinen Hals.

Die Fallen, in die wir tapen, stellen wir uns meist selbst. Niemand kann so hinterlistig sein wie wir.

Wir sollten, hieß es früher, Sand sein und nicht Öl im Getriebe der Welt. Und jetzt düngen wir den Wüstensand mit Blut, um Öl zu gewinnen. Läuft wie geschmiert.

Es fehlt dir an Leben? Dann wäre die Intensivstation anzuraten.

Gesellschaften vermeiden, um Verletzungen zu entgehen? Die Selbstverletzungen aus Einsamkeit sind schlimmer.

Nichts gegen Geduld, wenn sie aufmerksam ist. Die meisten Geduldigen aber verschlafen das Leben.

Wer von Kollektivschuld spricht, kann nicht unschuldig sein.

Vielleicht gibt es wirklich einen Kreislauf der Wiedergeburten.  
Wie sonst wäre denn dieses Ausmaß an stagnierender Dummheit zu erklären?

Die innere Stimme sagt uns immer Disharmonisches, Widersprüchliches.  
Niemals ist sie im Einklang.

Ein Hund, der seinem Schwanz hinterherjagt:  
Es ist absurd, ein Ziel zu *verfolgen*.

Leidenskelch: Gerührt oder geschüttelt?

Sterben: das unzweifelhafteste aller *Tun*-Wörter.

Es liegt keine Größe darin, für den Wohlstand zu sterben.

Der Glaube an Folgerichtigkeit ist oft folgewidrig.

Wenn wir im Recht sind, tun wir gern Unrecht.

Die Liebe des Besitzenden verteilt Leistungsprämien, die Liebe des Opfernden Geschenke.

Viele werden giftig, wenn sie in der Schlange stehen.

Verschenk dein Herz! Das schützt dich vor dem Infarkt.

Das Gute am Menschen ist seine Güte, die wohlweislich übersieht, wie schlecht es um uns bestellt ist.

Arm, aber gut dran: Nicht einmal mehr zu Verzweiflungstaten fähig.

*Sitcom*: Der Blödsinn hat ein falsches Ziel. Der Unsinn gar keines.

Tiefe hat keine Transparenz.



Wer vom Sein auf das Sollen schließt, sollte einmal versuchen, drei Tage in der Unterwelt zu überleben.

Die ungeschminkte Wahrheit ist nicht hässlich, sondern so vollkommen wie ein Skelett.

Gut, dass Stalin sein Theologiestudium abgebrochen hat. Er hätte das Zeug zum Papst gehabt.

Alle Sicherheiten aufzugeben, macht gefährlich. Entsichert heißt schussbereit.

Die Pausen machten die Musik früher so kostbar.

Von *Fügungen* sprechen bevorzugt Quadratdeppen.

Schon die Alten hatten Ahnung vom Fernsehen und wurden selbst zu Medien: Digitalisierung mittels Digitalis!

*Der Weg ist das Ziel* ist offensichtlich das Motto derer, die auf der Strecke bleiben.

Listen anlegen von dem, was zu tun wäre: die Strategie der Selbstüberlistung.

„Geld spielt keine Rolle“, sagen die, welche die Welt für ein einziges Theater und das Geld für die einzige Wirklichkeit halten.

Wenn die Evolution wirklich ein intelligentes Design hat, wird es die Menschheit nicht mehr lange geben.

Hurensöhne waren für Offiziere nicht satisfaktionsfähig. Ihre Mütter schon eher.

Ungeschickt zu sein, kann auch heißen, seinen Auftrag nicht zu erkennen.

Erst kommt der Kopf zur Welt. Zuletzt die Beine. Das lässt hoffen.  
Erst wenn die Beine im Gleichschritt marschieren, ist der Kopf verloren.

Ich liebe unbemannte Flüge. Sagte die Pilotin.

Weitläufige Anlagen: Früher verstand man darunter Parks und Gärten, keine Papiere.

- > Er behandelt mich schlecht.
- > Hebt er die Hand auf?
- > Nein. Er berührt mich nicht.

Ein Politiker, der „gut aufgestellt“ und „hervorragend positioniert“ ist, ist leicht abzuschließen.

Zeitfenster brauchen Rollos. Sonst schaut da jeder Zeitgenosse rein.

Die wirksamste Politik ist die der Bildverzögerung, der Bildbearbeitung und der verspäteten Ausstrahlung.

„Man lebt nur einmal!“  
Das soll wohl beruhigend gemeint sein.

Philosophen wie Heidegger: Zugrunde-Geher und Nichts-Versteher.

Das kalte Licht der Aufklärung macht leicht frösteln. Schnell unter die Decke, da ist es dunkel und warm!  
Statt kalter Verachtung sinnliche Betrachtung.

> Meiner Ansicht nach sollte man endlich zur Sache kommen.  
> Ansichtssache!

> Ich möchte gerne deine Not wenden. Du hast es nötig.  
> Was aber, wenn die andere Seite eine neue Not ergibt?

> Sie müssen Ihre Ängste zulassen!  
> Aber sie sind doch schon offen!

„Das kann ja jeder!“ musste der Maler wieder einmal von einem Betrachter seiner Bilderausstellung vernehmen.  
„Sie wären also bereit“, wandte sich der Maler an den Fremden, „sich an die Wand stellen oder aufhängen zu lassen?“

Hör *auf* ! rufen alle. Sie meinen damit, ich soll auf *sie* hören.

> Ich habe mich entschlossen.  
> Wozu, wofür? Oder wovon?

> Ich habe den Eindruck, ...  
> Lass sehen!

> Ich habe dich durchschaut!  
> Und was siehst du jetzt?

> Du neigst zum Widerspruch!  
> Das stimmt nicht!

Angst vorm Fliegen ist letztlich die Angst vorm Fallen. Nur wenn wir in den Schlaf fallen, wännen wir uns sicher. Aber da täuschen wir uns.

Der Blick von weit oben lässt die Menschengesiedlungen ganz ruhig, lautlos und beinahe leblos erscheinen. Kein Wunder, dass uns das froh und erhaben stimmt.

So genannte wissenschaftliche Erkenntnisse sind affirmative Sätze auf Urlaub.

Ein Urteil *verhängen*: ein unpassendes Bild.

> Du siehst richtig schwindstüchtig aus!

> Ja, meine Sucht schwindet.

> Versetz dich mal in meine Lage!

> Ich will dich aber nicht verdrängen!

Die Erinnerungen scrollen wie im Daumenkino: du streichelst das Display und die gefrorene Zeit streicht vorüber. Raum ist in dem kleinsten Handy. Geschäftig, wie wir sind, haben wir's geschafft: Raum und Zeit endlich dingfest gemacht, von wegen nichts auf dem Kasten!

Was nützen uneingeschränkte Möglichkeiten einem beschränkten Geist?  
Grenzenlose Potentialität schürt Versäumnisängste und macht depressiv.

Im Lande der Höllerers und Himmlers taugt sogar das Vokabular der Metaphysik zu Flüchen und frommen Wünschen. Möge Höllerer zum Himmel und Himmler zur Hölle fahren!

Die Welt ist alles, was der Fall ist? Was waren das noch Zeiten! Wittgensteins Welt, so empfinden es nicht nur Epileptiker, ist alles, was die Fallsucht ist. Vom Ausfall bis zum Zusammenfall.

Die meisten Jäger kapieren nicht, dass sie sich selbst jagen.

Mutprobe: Er lädt mich ein, mit ihm Kirschen zu essen.

Eine seichte Philosophie. Du fühlst dich nicht berührt, sondern angepisst.

Wer nach dem kategorischen Aperitif nicht zu den härteren Sachen übergeht, wird's in der Philosophie nicht weit bringen.

Filmkunst ist immer auch Betrug, denn schließlich will die Welt betrogen sein und wir sehen sie ohnehin und obendrein nicht richtig. Einen Film drehen. Ein Ding drehen.

Modell, netzwerkfähig, mit einfachen Zugangsdaten, mobiler Verfügbarkeit und benutzerfreundlicher Oberfläche. Was will Mann mehr.

Um mimisch Ärger auszudrücken, brauchen wir 74 Muskeln, zum Lachen nur 12. Und um uns auf den Arm zu nehmen, keinen einzigen.

Er war von ausnehmend einnehmendem Wesen, der Mann von Welt.

Die größten Verluste erleiden naturgemäß die Sparsamen.

Das Prekariat verliert. Jede Wette.

„Karma“ als Erklärungsformel ist so etwas Ähnliches wie die Auskunft „Fuck you!“

Oft ist die Lösung eines Problems nicht möglich, weil das Problem die Lösung ist. Es ist nicht wahr, dass alle Kreter lügen.

Es soll Leute geben, die immer noch Telefone lieben. Es tue gut, vertraute Stimmen zu hören, sagen sie. Sie gäben Halt, über Grenzen hinweg.

Wer Grenzzustände kennt, wird dem aber nicht vorbehaltlos zustimmen können.

Da mich anscheinend alle besser kennen als ich, bin ich wohl von den Begegnungen mit ihnen gezeichnet.

Ich schätze die alten Jahrgänge: Die mit den hellwachen Augen im Heim. Die Sammlungen in den Bibliotheken. Und die im Glas.

Die meisten können mit ihrem Ende nichts anfangen.

„Nimm dir Zeit und nicht das Leben.“ Großes Fragezeichen. Wer zu viel Zeit braucht, den *kostet* sie das Leben, denn unsere Tage sind bekanntlich *gezählt*.

Zweifel werden durch Lachzwang beseitigt. Der Jux ist groß, da bleibt kein Auge trocken. Es ist zum Heulen.

Ursachenforschung nimmt immer weniger ein Ende, weil sie immer mehr voraussetzt.

Wer die Freiheit leugnet, muss zugeben, dass er es unfreiwillig tut.

Das Faszinierende am Ungetüm eines Gebirges sind nicht nur der Anblick und der Ausblick, die es bietet, sondern auch das, was es birgt und verbirgt, sonst hieße es ja nicht so.

*Null und nichtig*: Mit dem Nichts ist zu rechnen. Aber erst mit der Null kann man richtig rechnen. Die Einführung des Nichts in die Philosophie ist so entscheidend wie die Einführung der Null in die Mathematik.

„Allmächtiger!“ Was für ein absurder Superlativ! Vor der Allmacht nämlich ist alles null und nichtig. Allmacht zielt ins Leere. Macht bedarf der Konkurrenz. Allmacht nicht. Sie ruht in sich und hebt sich auf.

Die Metaphysik ist eine Tochter der Mathematik. Schon immer ein schwieriges Kind, wurde sie zur Mätresse der Philosophen, zur Madonna der Psychopathen, zur Domina der Dogmatiker und zur fatalen Muse der religiösen Kunst. Neuerdings macht sie als heilige Hure den subatomaren Sperrbezirk der Physiker unsicher: Man bringt ihr Opfer dar auf Quantenaltären.

Unser Gehirn ist handgreiflich. Ständig hält es Wahrnehmungen fest, nimmt sie sozusagen in Gewahrsam, in Sicherheitsverwahrung.

Mag sein, dass Zwecke Sinn machen. In jedem Fall markiert das Ende das Ziel aller möglichen Richtungen, ist also Endzweck und letzter Sinn der Geschichte. Wie das Ende der Geschichte, auf das wir als Kinder gewartet haben.

„Ich darf doch wohl davon ausgehen ...“ sagte einer breitbrüstig, wusste aber nicht, wovon und nicht wohin, denn er sprach nur von und über sich, d. h. er ging von sich aus, aber nicht aus sich heraus.

Mit der Unfreiheit ist immer eine Möglichkeit des Missbrauchs gegeben. Mit der Freiheit auch. Nicht nur eine Frage der Optik, sondern auch der Option. Gelegenheit macht Triebe.

Sachzwänge verschlingen Milliarden. Sie können einfach nicht genug kriegen, zwanghaft, wie sie sind.

Statt der Rückrufaktion weiterhin Überproduktion! Statt dem Schlusspiff Nachspielzeit! Wieder nichts mit dem Weltuntergang!

Wenn Begreifen ursprünglich mit unseren Händen zu tun hatte, dann Verstehen mit unseren Beinen. Die Verlagerung dieser Fähigkeiten in das Gehirn lässt sich an Sprachregelungen erkennen: Eingreifen! Einschreiten! So lauten die Befehle aus der Kommandozentrale.

Wenn es stimmt, dass der Mensch das einzige Wesen ist, das den Geschmack der Ewigkeit haben kann, müsste er nur die fünf Finger seines steinzeitlichen Terminkalenders zur Faust ballen und sich damit die Zähne der Zeit aus schlagen.

Die Wissenschaft will die Welt erobern und karnickelt munter vor sich hin. *Science fickt schon* ungeniert vor aller Augen (früher hieß das noch diskret *Science Fiction* und war ein belletristisches Fach).

Gleichmut kann ein Prädikat von Weisheit sein, aber auch ein Signum von Resignation oder das Ergebnis verpfuschten, weil nicht ausgereizten Lebens.

Sogar in Träumen, die ja auf Bilder abonniert sind, *hören* wir. Diese Verknüpfung verdeutlicht ihren Sinn. Auch Stummfilme kamen ohne musikalische Begleitung nicht an.

Wer nicht an das Schicksal glaubt, glaubt an den Zufall. Wer nicht an den Zufall glaubt, glaubt an die Wahrscheinlichkeit. Wer nicht an die Wahrscheinlichkeit glaubt, glaubt an die Unwahrscheinlichkeit. Und ist wahrscheinlich unwahrscheinlich glücklich.

Realität kann nur ein Maßstab für Wahrscheinlichkeitsgesetze sein, und wahrscheinlich nicht einmal das. Die Illusion ist ihr immer überlegen: sie legt die Spielregeln fest. Und ist im Unterschied zur Realität immer wirksam.

Die ältesten Regungen in uns lassen sich rational begründen, sind es aber nicht.

Bei vielen ist der Tod anscheinend nichts weiter als ein Kontrollverlust über den professionell verwalteten und perfekt überwachten Sterbeprozess. Der autonome Tod wird immer seltener und stirbt womöglich aus.

Wie tröstlich, dass Selbstvernichtung jetzt global möglich ist!

Freiheit ist nie voraussetzungslos, also freier Wille nie ohne Ursache.

Wäre der Sinn nicht abwesend, bedürfte es der Sprache nicht.

Einst gnadenlos subversiv bei alkoholfreien Weihnachtsfeiern, heute versöhnt mit Ochs und Esel, mit den Realos der Nüchternheit und dem Opium der Idylle.

Deutliches Erinnern gehört zum Älterwerden. Die Erinnerung verklärt ja nicht nur, sie macht auch vieles klarer, die Umrisse werden schärfer. Wer weiß, vielleicht werden wir eines Tages sogar wissen, wer wir sind.

Er hat resigniert, heißt es. Wie schön für ihn, dann bemerkt er ja immerhin, wie erfüllt er einmal war.

Wer sich zurücksehnt und die alten Zeiten wiederhaben will, muss neun Zehntel der Weltbevölkerung töten.

Wollte man die Bemühungen, Frieden zu schaffen ohne Waffen, zusammenzählen, käme eine hübsche Summe heraus. Aber sie lässt sich gegen die Zahlen der Kriegstreiber nicht ins Feld führen. Deren Rechnung geht immer auf, und zwar in Flammen.

Die Währung will uns weismachen, dass sie währt. Sie hat das aber noch selten gewährleistet und sich auf Dauer nicht bewährt. Sie ist letztlich immer ohne Gewähr. Auch wenn sie sich einheitlich gebärdet, wird sie nicht wahrer.

Sich irren zu *dürfen* ist ein Kennzeichen großer Freiheit.

Im Alter kannst du dein Ego vergessen.

Ein Zimmer im Altenheim: die Quadratur des Greises.

Wozu noch lustwandeln, wenn die Lust nicht mehr wandelt?

Vorhersagen rufen Ängste und Hoffnungen ab, bestärken also vergangene Erfahrungen.

Wer meint, dass es früher besser gewesen sei, blickt nicht weit genug zurück.

Absteigen und der Armut in die Arme sinken. Weder willkommen noch Gast.

Jetzt schlagen sogar schon meine Gedächtnisverluste zu Buche.  
Du glaubst es nicht? Du hast es doch soeben gelesen!

Ich habe dich oft übergangen. Jahrelang beschmutzt und getreten. Nur selten habe ich dich pfleglich behandelt. Du hast das alles ertragen. Eines Tages habe ich dich in die Arme genommen und bin mit dir umgezogen ins neue Heim. Wir wollen für immer zusammenbleiben. Ich weiß dich sehr zu schätzen, du mein alter Teppich!

Eine hohe Auszeichnung erhalten. Fürs Leben entstellt.

In unserer Jugend haben wir die anderen gebraucht, um uns zu definieren. Jetzt brauchen wir sie, wenn wir uns loswerden wollen.

- > Wie fühlt man sich mit Sechzig?
- > Halb so wild, bis aufs Herz.

Früher trugen alle wichtigen Männer Hüte. Was ihnen über die Hutschnur ging, davon wollten sie nichts wissen. Wenn sie die Hüte abnahmen, sah man deutlich, wo die Grenze verlief.

Auch wenn alle ihr tägliches Brot bekämen, würde es keinen Frieden geben. Allenfalls Zufriedenheit. Es ist ein *anderer* Hunger, der die Kriegstreiber steuert.

Im Alter stellen sich die Fragen nach dem Ego anders. Etwa: Bin ich's noch? Oder: War ich's schon? Oder: Wird's bald?

> Jetzt oder nie!

> Aber immer!

> Warum schwörst du nicht?

> Weil ich lügen müsste, um ehrlich zu sein.

Er werde für mich beten, sagt der Fromme. Heißt das jetzt, mich vertretend als Ich oder stellvertretend für mich oder für sich für mich oder bei Gott an sich für mich und sich oder ohne mich und nur für sich?

Von der Hand in den Mund, sagt der Handwerker zum Mundwerker und spendiert ihm ein Holzfällersteak, damit er das Maul hält.

Der gewaltige soziale Unterschied zwischen Durchbrennen und Ausbrennen!

> Er hat mit allen abgerechnet.

> Geschäftsmann? Massenmörder? Beides?

> Ich lese in Ihnen wie in einem offenen Buch.

> Wie gut, dann sind Sie also kein Gedankenleser.

Der Kammerzofenjäger bekommt Schmerzen im Seitensprunggelenk.

Lesefehler: Erlebniskernkraftwerk.

Das Öl kriegt die Krise, der Dollar einen Schwächeanfall, die Börse einen Infarkt. Der Kurs knickt ein, die Wallstreet wird zur Einbahnstraße, das Währungsfondue verbrutzelt. Alle stehen im Regen und sind verschnupft. Nur unter der Brücke wird man nicht nass.

„*Das kommt davon!*“ sagt der Schrecken, mit dem wir nicht mehr davongekommen sind.

Wenn im Zirkus blutige Spiele angesagt waren, verhüllte man die Götterbilder. So diskret war damals die Weltmacht.

Man kann den Sinn durch Worte verhüllen. Aber besser wäre es, deutlich zu schweigen.



Seinen Auftrag zu erfüllen, heißt, ihn erkennbar zu machen.

Berührende Offenbarungen: Unsere Hände sind Sprachwerkzeuge auf der Haut.

Versöhnung ist das christlichste aller Wörter. Demnach hat Gott mit Frau Welt einen Sohn gezeugt.

Das Bekannte ist keineswegs immer das Vertraute, im Gegenteil. Es kann mehr Panik auslösen als das Unbekannte.

Bewusste Einsamkeit befreit von ihr.

Wer allem und allen gerecht wird, der ist nicht von ungefähr deine gefährlichste Begegnung.

Verlassen Sie sich. Ganz.  
Dann können Sie sich auf mich verlassen.

Wohl dem, der zugleich erschöpft und vollendet ist: Er ist am Ende mit dem Ende.

Sprachlos: nicht auszudenken.

Alptraum: Der Tod steigt in den Bus, ergreift das Mikrofon und sagt: „Ich bin euer Reiseleiter.“

Was mir zu denken gibt: Die Bilder des Künstlers wurden im Verlauf seines Krankheitsbildes immer schöner und vollkommener.

Auf die Eitelkeit der Melancholie zu verzichten, also sich ums Leben zu bringen, das man ohnehin nicht leben kann, wäre eine respektable suizidale Haltung.

Du bist ein Nichts und wirst ins Nichts gerettet. Den Sinn deines Lebens hast du nicht erkannt. Das macht aber nichts.

Unsterblichkeit setzt voraus, dass man zumindest einmal gelebt hat, und zwar in vorbildlicher Weise. Sei es auch nur in den Köpfen der Leser. Wie Robinson.

Ein furchtbares Gewitter hat Luther zum Mönch gemacht. Anderen reichte ein sonnenklarer Tag.

Aus dem Zusammenhang kann man leicht etwas reißen, der Zusammenhang selbst jedoch lässt sich schwer zerreißen. Er ist stärker als alle Stricke, die man uns gedreht hat.

Einstein wollte seine Relativitätstheorie in ihrer deutschen Fassung bezeichnenderweise *STANDPUNKTSLEHRE* nennen.

Günter Grass war *immer* engagiert.

Ob ich an der Schleyer-Entführung beteiligt gewesen sei? Aber ja. Emotional.

Mozart würde sich kugeln vor Lachen, wenn er sich in einer Konditorei sähe!

Der *Untergang des Abendlandes* liegt geöffnet auf einem Terrassentisch und der Wind von gestern ist wieder da und blättert darin, aber niemand liest.

Für den Kunstwissenschaftler Giovanni Morelli ist das gemalte Ohr die Garantie für die Echtheit von Gemälden. Van Gogh kannte er noch nicht.

Gebrochene Achsenmächte, Schwingen aus Metall im Wüstensand, Reste von Panzerschlachten: *heavy metal gnosis*.

Zu Senecas Zeiten hängten sich die Damen zwei Erbschaften an die Ohren. Hingegen ist der Ohrschmuck der Wanderburschen der geldwerte Ausdruck der Zuversicht, die eigene Beerdigung bezahlen zu können.

Mit der Perspektivenmalerei entsteht die Isolationshaft im Strafvollzug. Mit dem Fahndungsfoto verlässt die bildende Kunst den Menschen. Mit der gesichtslosen Architektur kommen die Dämonen in unsere Behausungen zurück.

Zu den geistigen Vätern des Ersten Weltkriegs zählt man auch Darwin, Marx und Nietzsche. Dabei wollten sie gar keine Väter sein, wie so häufig in der Geschichte der Befruchtungen.

Genial zu sein, kann dich den Kopf kosten. Sogar nach dem Tod, wie wir seit Haydn wissen.

Die Idee der Projektion fiel auf ihn zurück. Kannte Feuerbach Bumerangs?

Da haben wir den Salat: Kabel ohne Ende.

Nach der rasenden Fahrt der Gegenwart und den nihilistischen Techno-Versionen der Zukunft beruhigen mich die Kostümfilm der Vergangenheit und das Biedermeier der Buchregale. Das Grundrecht, vom Fortschritt nichts wissen zu wollen, lasse ich mir nicht nehmen.

Große *Seher*: Jesus blauäugig. Wotan einäugig. Lao-Tse schlitzäugig. Homer blind.

Gedenke, o Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehrst. Am besten, du machst dich gleich aus dem Staub.

„*Der Schein trügt*“ sagt nicht selten ein Schwein, das lügt.

Was sich heute Avantgarde nennt, ist oft mehr Vorhaut als Vorhut.

Ein großer Wurf gelingt selten auf Anhieb. Vor den Erfolg haben die Götter den Scheiß gesetzt.

Frustrierte Frauen mittleren Alters, die ihre Erfüllung in der Eröffnung eines Woll-Ladens suchen: glatt verkehrt.

Wann ergeht endlich die bewusstseinsbefreiende Einladung zur „Langen Nacht der Barbiturate“?

Nun endlich auch in klerikalen Kreisen: Sex & Drugs & Ministranten-Rock, Sadismus, Missbrauch und Gewalt: Und da heißt es immer, die Kirche sei weltfremd und würde sich nicht dem Zeitgeist anpassen!

Es gibt unendlichen Erfindungsreichtum, Auseinandersetzungen zu entgehen. Das unverdächtigste und beliebteste Rezept nennt man Toleranz.

Der Ausdruck, jemand tue etwas „ohne Sinn und Verstand“, ist nicht tautologisch, sondern macht deutlich, dass Sinn und Verstand sehr wohl zwei unterschiedliche Weisen sein können, etwas zu handhaben. Der Verstand hindert uns nicht unbedingt, Sinnloses zu tun, und Sinnvolles benötigt keineswegs immer Verstand.

Dass die Hände bei der Fortbewegung frei bleiben, war einmal ein entscheidendes Merkmal des Menschen.

Experimente mit Menschen, die über ihr angeborenes Verhalten hinausgehen, können zu keinen wissenschaftlichen Ergebnissen führen, weil Menschen nicht zweimal hintereinander in der gleichen Ausgangssituation und deshalb als objektive Forschungsgegenstände untauglich sind. Nach einer Flasche Wodka bin ich nicht mehr derselbe. Am nächsten Morgen schon gleich gar nicht.

Zitieren heißt, einen Geist beschwören. Das kann gefährlich sein und ist nur in gewissen Kreisen ratsam. Schutzmaßnahmen sind erforderlich, wenn man nicht gegen geltende Regeln verstoßen und Kopf und Kragen riskieren will.

Die Wahrheit steckt in der Fiktion, aber die Fiktion ist nicht die Wahrheit. Die Fiktion ist die Wirklichkeit.

Glatzen waren immer ein Zeichen von unfreiwilliger Beschränktheit.

Die Sexualpathologie mancher Neurobiologen: Sie empfinden unverhohlene Lust bei der Vorstellung, nichts weiter als Maschinen zu sein und der Göttin der Naturwissenschaft wie Sklaven unterwürfig zu dienen. Aber sie wollen sich keinesfalls anderen Menschen unterordnen, schon gleich gar nicht denen anderer Fakultäten!

Gemeinschaft hat nichts mit Menschen zu tun, sondern mit Kommunikation. Das heißt, sie ist auch ohne Menschen möglich, wie es uns mediale Adressen verdeutlichen.

Zeit ist für den Depressiven immer die Zeit zwischen Verurteilung und Exekution. Für den Manischen die Zeit zwischen Chance und Gewinn. Beide sind Profis darin, subjektive Zeit zu verlängern.

Die Befreiung des Menschen hin zu seinem wahren Selbst – wie oft wurde sie beschworen! Wie wenig unternommen! Und wie selten eingelöst! Kein Wunder, denn der Vorgang ist aufwändig und das Resultat enttäuschend. Am Ende steht die Einsicht, dass wir uns gar nicht selbst gehören.

Eigentlich bin ich immer wütend, wenn ich bei klarem Verstand bin. Aus Rücksicht wende ich diese Wut gegen mich selbst. Ich verdanke mein Leben der Tatsache, dass ich nicht immer bei klarem Verstand bin.

Die Rassenidee ist eine Kopfgeburt blutiger Laien. Ihr Ursprung ist dort zu suchen, wo man nicht mehr den Atem als Seelenträger annahm, sondern das Blut.

„Weisheit“ präsentiert sich meist abgehoben, distanziert. Ohne Menschenwürde.

In 30 Minuten 3 Sekunden Infos, der Rest Redundanz. Verbale Demos sind typisch für Leute, die freiwillig bereit sind, sich wegen Beachtungserfolgen um Schlips und Kragen zu reden.

Verbote sind unerlässlich für den, der sie übertreten will. Wer sich der Sünde nicht bewusst ist, wird es nie zum Sünder bringen. Und wer Verbote beseitigt, ist ein Spielverderber: er raubt dem Bösen seine Souveränität.

Das Wort ist das Licht. Bedeutung ist nur Beleuchtung. Ohne Sprache wären wir in Raum und Zeit verloren. Das Weltall wäre finstere Bedrohung.

Wer kann schon sagen „Ich bin *ich*“? Die meisten belügen sich ja bereits mit der Behauptung „Ich bin“, da ihr Leben noch gar nicht in ihrem Bewusstsein angekommen ist.

Der nach unten orientierte Erdenwurm unternimmt vertikale Bewegungen nur in Lebensgefahr. Hat er dann die platte Oberfläche erreicht, vertrocknet er in der Sonne.

Medium und Masse, Führer und Verführte, verschmelzen, sind nicht zu trennen. Keiner behält die Oberhand. Die Masse verführt auch den Führer, sobald er sich ihr ausliefert. Womöglich ist die „Masse“ ein schwarzes Loch. Wenn dem so ist, dann repräsentieren das „Soziale“ und der „Staat“ nur Todesarten und sind Absorptionen ihrer selbst.

Nachdem die Naturwissenschaften im letzten Jahrhundert endgültig ihre Unschuld verloren haben, müssen sie sich fragen lassen, ob nach dem ideologischen Interessen-Verdacht die Ausrede von „Vernunft“ noch ein taugliches Alibi ist. Sie werden vom Sockel stürzen wie einst die Geisteswissenschaften, die jetzt, tief unten, das Netz aufspannen, dessen Tragfähigkeit freilich zu bezweifeln ist. Zu schwer ist die Last und zu hoch der Fall.

Der beflissene Betroffenheitsethiker hat zwar pädagogische Bedenken gegen Zaubertexte, aber keine gegen die Rechenkünste der Börsianer und anderer Finanz-Schamanen („Du musst versteh'n – aus Eins mach' Zehn!“). Also Hedgefonds statt Hexenküche und Jack-Pot statt Potter!

Venus heißt heute Oxitocin. Und Mars Testosteron.

Wenn alle Lust Ewigkeit will, kann sie uns, sofern sie uns nicht tötet, eben nur vorübergehend glücklich machen.

Das Absolute ist keine willkürliche Annahme, sondern eine unvermeidliche Übernahme. Kein Konstrukt der Vernunft, sondern eine Eigenschaft der Grammatik. Kein Resultat, sondern eine Voraussetzung des Denkens. Dachte man. Dann dachte man, dass das bisher Gedachte nicht mehr gilt. Aber dass nichts mehr gilt, ist auch schon nicht mehr gültig und liegt bereits hinter uns. Sollen wir jetzt von vorne anfangen oder von hinten?

Ist mit dem Sinn auch die Substanz verloren gegangen? Können wir noch unterscheiden zwischen dem Äußeren und dem Inneren? Zwischen Dasein und Sein? Zwischen Dunkelheit und unzugänglichem Licht? Haben wir es verlernt? Oder war es uns womöglich niemals bewusst? Waren wir denn umsonst hier? Und sollten wir dann noch bleiben? Idiotisch flackernd zwischen 0 und 1 ?

Ist der Ausgang eine Drehtür? Kommen die einen zurück, die anderen weiter?

Innehalten vergegenwärtigt die Selbstausslöschung, ist eine Einübung in den Tod.

Noch immer kommt das Feuer von außen. Wir haben die Lampe mit Öl gefüllt und recken den Docht in die Finsternis. Aber wir können nicht leuchten.

Der Eingebung folgt die Empfängnis, der Erkenntnis die Schwangerschaft. Der Urgrund bildet den mystischen Sog, er ist das Ziel.

Der Geist, eingesperrt im Gehirn: tatsächlich ein Gespenst, die Furchtsamen schreckend, den Spannern quälende Verlockung.

Das Ungefähre kann gefährlich sein. Das nicht Wahrgenommene vielleicht noch mehr.

Unmusikalische Esoteriker leben im Einklang mit dem Mond, sind aber taub für die alten Weisen der Sonne und den Wettgesang der Brudersphären. Sie bleiben auf der lunaren Droge hängen. Man spricht zu Recht von Mond-Süchtigen, aber von Sonnen-Anbetern.

Etymologie kann ernüchtern. Die ursprüngliche Bezeichnung für „Hoffnung“ war „Wahn“. Und ich Narr wähnte mich schon gerettet!

Die Wahrheit ist schwindelerregend. Wem sie sich auftut, der ist in Gefahr, in ihren Abgrund zu taumeln. Es ist beliebt, vor ihr die Augen zu schließen. Wer aber von derlei Mystik nichts hält und der Wahrheit standhalten will von Angesicht zu Angesicht, tut gut daran, sich festzuhalten oder niederzuknien.

Die Kunst der „Darstellung“: „Figura“ hat mit formbarem Lehm zu tun. Die „Fiktion“ also produziert „Figuren“, ursprünglich Hütten und Mauern aus Lehm, später blutleere Charaktere auf bedrucktem Papier, schließlich leibhaftige Schauspieler. In jedem von ihnen haust der Geist des alten Töpfergottes.

Wer alles leugnet, was er nicht erklären kann, ist methodisch korrekt, also bewusst dumm.

Es gibt viele Gründe, die Wirklichkeit für wirklich zu halten. Die Wahrheit hat keinen Grund. Sie ist ein Abgrund.

Eine Philosophie ist nur sinnvoll, wenn sie ihre Notwendigkeit zum Verschwinden bringt.

Das Verschwinden hat mit dem Verschwenden zu tun. Ein gelungenes Leben schöpft alle seine Möglichkeiten aus und stellt sie der Welt zur Verfügung.

Wer das Letzte denkt, muss auch das Erste denken. es gibt keine Posthistorie ohne Voraussetzung.

Ist es ungeschickt, sich das Geschehen als Geschicktes vorzustellen?

Der Prophet der Apokalypse: Sein Vorgriff auf das Letzte erzeugte viele Verletzte.

- > Er weiß nicht, was er sagt.
- > Ein Weissager?

Symbole schaffen keine Wirklichkeit. Erst ihr Gebrauch.

Kälte bedrängt uns, bedroht unser Leben, zwingt es zur Gegenwehr, zur Offenbarung. Frost macht unseren Atem sichtbar.

Der Atem hinter den Bildern. Der Atem ist es, der die Bilder trägt.

Von ruhigen, von ruhenden Bildern geht eine Heilkraft aus. Die schnellen und flackernden Bilder unserer Welt hingegen machen uns, wenn nicht krank, so zumindest doch unruhig und schwächen uns bis zum Verschwinden aller Kraft.

Belebe den Spiegel. Hauch ihn an. Durch deinen Atem nimm das Trugbild fort. Lass dich nicht mehr blicken.

Kann schon sein, dass der Einsiedler in Gefahr ist, von Dämonen heimgesucht zu werden. Er wird deren Besuch jedenfalls bemerken, im Unterschied zu den anderen, bei denen die Dämonen längst heimisch geworden sind.

Vom Versehrten zum Verehrten, dank Martyrium.

Zwischen verwirklichen und verwirken treibt sich kurzfristig das Ich herum.

Das Gute, das Schöne, das Wahre. Wie oft wurde dieser Dreiklang bürgerlich verkitscht und bis zur Bedeutungslosigkeit verharmlost!

Das Gute anzustreben, ist schwer und gefährlich, denn es ruft das Böse auf den Plan. Im Schönen zeigen sich Dimensionen, die uns zittern machen und das Schreckliche ahnen lassen, das dann schließlich die Wahrheit eröffnet.

Ein Strauß Blumen, mit nickenden Köpfen. Frisch vom Schnitter. Schau, sie winken, sie sind noch nicht ganz tot. Ein Strauß absterbenden Lebens. Schön und schrecklich.

Schönheit kann reizen, das heißt herausfordern, verletzen, möglicherweise auch zerstören. Immer bleibt sie außerhalb, immer ist sie Erlebnis, Anschauung, Bild. Letztlich unnahbar, kann sie uns doch nahe kommen, berühren. Aber nicht erfassen.

Kunst wahrnehmen heißt, sie als etwas von der Natur Getrenntes zu erkennen, die Wildnis vom Garten zu trennen und vom Garten den geblühten Teppich und vom Teppich den Flug.

Der Mensch ist das einzige Wesen, das imstande ist, die Sprache und den Tod zu denken. Die Dichter geben diesem schmerzvollen Wissen eine Stimme. Die Philosophen halten es wortreich in der Schweben. Die Wissenden schweigen.

Holzkleid. Vase. Oder wohin uns der Wind treibt. Inszenierungen nach dem letzten Vorhang. Die Bühne ist frei und nimmt die verzweifelt Sitzengebliebenen, die verstummt Davonschleichenden und die immer noch Applaudierenden ins Programm auf.

In den romanischen Sprachen ist der Tod geheimnisvoll und weiblich wie der Mond, den Deutschen tritt er männlich gegenüber, im Indogermanischen war er aber einmal untrennbar und geschlechtsneutral mit dem Menschen verbunden und eins mit ihm: der „Sterbliche“ hieß er und hörte mit dem Leben eben einfach auf zu sein.

„Nimm mich nicht auf die Schippe!“ sage ich, und der Tod muss lachen.

Oft ist es der einzige Ausweg, hier zu bleiben und sich tot zu stellen.

### *Nachbemerkungen*

*Imaginäre Reisen. Auf der Salzstraße. Auf der Weihrauchstraße. Auf der Seidenstraße. Worte aufgelesen. Worte nachgesprochen, Worte gehört, unvertraute, die am Ohr kratzten und ins Gehirn wollten. Die verscheucht wurden von System-Agenten. Die aber wiederkehrten, später, beim Durchsuchen von geheimen Archiven. Die allmählich vertraut wurden, sich von Neuem aussprechen und nachsprechen ließen.*

*Im Unterschied zu archivierten Bildern sind sie keine Vergangenheit und keine toten Referenten, sondern stehen plötzlich im Raum und werden ausgesprochen lebendig.*

*Das Rauschen der Ohrmuschel, wenn man eine Muschel an diese Ohrmuschel hält. Das Geheimnis eines Klanges, den es nur für mich gibt, den ich selbst erzeuge und den sonst niemand hört.*



# Eingangsstempel

## *Kindheitserinnerungen*

Als ich keine Zeit hatte, mir Sorgen zu machen.

Als geil noch bärig hieß. Und Bären kein Problem waren.

Verheißungen des Waldes: Getrennte Stämme, die Kronen verwoben, die Wurzeln aufeinander zu wachsend.

Tritt ein, sagt der Wald. Eine Tür, die zugleich offen und geschlossen ist.

Der Baum war eine Treppe, das Licht eine Terrasse, die Nacht ein Leib. Und die Träume waren ein Park voll wilder Tiere.

Paradies, eigentlich *Garten*, ist nur denen ein Synonym für Kindheit und Geheimnis, die das Glück hatten, in Gärten groß zu werden.

Beim Errichten eines Turms das Prinzip der Zerstörung entdeckt, die nackte Verwüstung, die Lust am Tod.

Ein schwerer Himmel, in den ich einen Pfeil schoss.

Die Geräuschfolge eines fallenden Baums, die mich die ganze Nacht hindurch verfolgte.

Ich war tief enttäuscht vom Feuerschlucker, denn – jede Wette! – er schluckte das Feuer gar nicht! Er spuckte es aus. Ein Feuerspucker! Und *ich* konnte Blut spucken!

Der erste Eingriff in meine Keimbahn war die Achterbahn.

Die früheste „Drogenerfahrung“ von uns allen war wohl die künstliche Erzeugung körperlichen Schwindels, wie sie die rasche Drehung ermöglichte, geschickt kopiert von Jahrmarktsfahrbetrieben.

Ich wollte nie in den Himmel kommen. Nicht einmal bei gutem Wetter.

\*\*\*

Den Revolver unterm Kopfkissen, so schlief es sich besser. Aber wenn Mutter morgens die Rollos hochzog, traf mich voll das grelle Morgenlicht. Päng!

Im Schrank versteckt. Der beißende Geruch der Mottenkugeln, die am Gesicht kratzenden schweren Mäntel. Wo er nur wieder steckt? Viel Lärm um Nichts. Und ich ganz Ohr.

Die Pendeluhr wurde Regulator genannt und die abgerissenen Kalenderblätter wurden in einer Schachtel gesammelt, wegen der Sinnsprüche, die man für Geburtstagskarten brauchte.

Die Wachstuchdecke auf dem Tisch in der so genannten Bauernküche: ein Leichentuch. Wurde die Decke entfernt, konnte man das Holz sehen, zerfurcht wie die Gesichter meiner Großeltern. An diesem Tisch täuschte man Leben vor. Aber wegen des Leichentuchs kam es nie zu einer Begegnung mit den Toten.

Wie gern kroch ich unter den Tischen herum, an denen die Erwachsenen saßen! Ich merkte bereits, was sie bei ihrer Konversation alles unter den Tisch fallen ließen und nahm es zumindest atmosphärisch auf.

„Unberufen!“ sagte Mutter und klopfte auf Holz, wenn sie etwas in Acht und Bann tun, d. h. in Abrede stellen wollte, was aber schon ausgesprochen in Rede, also schon gerufen und im Raum stand.

Urgroßmutter hatte 26 Kinder geboren, die Hälfte davon war gleich tot gewesen oder kurz darauf gestorben. Von den 13 überlebenden Kindern war Großvater das älteste. Deshalb musste er mit 16 Jahren zum Militär. Einer weniger zum Füttern. Zu Weihnachten bekam er einmal einen Laib Brot von daheim. Er weinte hinter der geöffneten Tür seines Spindes. Großvater überlebte zwei Weltkriege und seine zwölf Geschwister. Er überlebte auch seine Frau. Er überlebte auch seine zweite Frau. Als er starb, war eigentlich schon klar, dass er alles überleben würde. Im Traum begegneten wir uns am so genannten Hauptbahnhof. Es war in seiner Stadt. Ich stieg in den Zug. Er winkte mir nach.

\*\*\*

*Das gehört sich nicht!* musste ich des Öfteren hören und fragte mich, wem denn dann? Es dauerte lange, bis ich verstand, dass ich mir nicht allein gehöre.

Feinde hatte ich keine, da ich immer falsch eingeschätzt wurde. Und hätte ich welche gehabt, so hätten sie mir wohl nie das antun können, was ich mir selbst antat. Sie wären immer die Verlierer gewesen.

Ich wählte gerne die Wege, auf denen ich sicher war, keinem Bekannten zu begegnen. Und oft versteckte ich mich vor den Spielkameraden, die vor der Tür auf mich warteten. Entdeckten sie mich dennoch, gab ich vor, Arbeiten für die Eltern verrichten zu müssen. Aber das stimmte natürlich nicht. Ich wollte allein sein, brauchte Spielraum für meine Phantasie. Im Grunde hat sich daran bis heute nichts geändert.

Alles satt und alle über. Froh allein. Aber dann: mir selbst zu viel.

Wenn ich in eine Dreckpfütze fiel, lachten alle Kameraden. Das hab ich mir gemerkt. Man konnte den anderen also keine größere Freude machen. Ich war aufgrund des Schadens so klug geworden, dass ich ihn wiederholte, um andere zu erfreuen. Es machte mir nichts aus. Ich war ja der Regisseur dieser Veranstaltungen und konnte mein Publikum nach Belieben lenken. Ich hatte den Clown entdeckt.

Wenn wir im Spiel vereinbarten, jemand solle der Mächtigste sein, wurde er sofort zu einem erhabenen Trottel. Und nicht selten wurde er böse, weil er spürte, wie ohnmächtig er gegenüber seiner Rolle war, die zu spielen wir ihm aufgetragen hatten. Macht ist etwas Böses, zugleich aber absolut lächerlich.

Die Trauben, die man mir anbot, hingen nicht zu hoch. Aber ich verzichtete auf den Sprung. Ich wollte mich nicht vor denen demütigen, die es angeblich gut mit mir meinten. Mag sein, dass meine Bescheidenheit hochmütig war.

Erinnerung an einen Heuschreck: Beim Liebesspiel mit einem Bauernmädchen entdeckt worden: der Schreck im Heu!

\*\*\*

Von Osten kam das Licht, aber auch die gelbe Gefahr. Vom Westen kamen die Unwetter und das Geld.

Die Regenpfützen schillerten regenbogenfarben, und man sagte uns, wir dürften nicht mehr daraus trinken. Auch sollten wir uns das Benzin von den Füßen waschen. Irgendwann in den 50er Jahren bissen die Schafe ein letztes Mal ins Gras. Die Hirten waren entsetzt und fürchteten den Regen.

Eine alte Frau war ganz glücklich, weil sie teilnehmen durfte an der Wahl der schönsten Briefmarke der Welt.

Ich erfuhr, dass wir den Krieg gar nicht verloren haben. Die Engländer hätten ihn vielmehr verloren, wir hätten jetzt ja nur einen Waffenstillstand und einen

Frieden gebe es nicht, den könne es ja auch niemals geben, denn der Kampf gehe schließlich weiter. Und die Kette an der Sprungdeckeluhr meines Onkels sei so stark, dass man daran einen Juden aufhängen könne.

Hineingewachsen in den Wahn. Da half keine Gesundheitserziehung.

Ich war kein Wirtschaftswunderkind. Die Ferien verbrachte ich grundsätzlich bei wenig begüterten (oder soll ich sagen: noch ärmeren) Verwandten auf dem Land. Einmal nahm mich ein Onkel, der ein Auto besaß, zum Baden an den Starnberger See mit. Ich saß im Kofferraum eingeklemmt zwischen Klappstühlen und Luftmatratzen und genoss die Teilhabe am Leben der Privilegierten. Richtig eng wurde es erst, als ich merkte, dass *die* ja eigentlich Gefangene waren. Ich hütete mich aber freilich, mich dazu zu äußern. So zurückhaltend war ich immer gewesen. Was *shut up* bedeutet, hatte ich schon früh gelernt. Schließlich war ich in der amerikanischen Zone aufgewachsen.

Was war eigentlich das Entsetzliche an der Kleinbürgerlichkeit, in der ich aufwuchs? Es war nicht die – schon beinahe rührende – Begeisterung für das Mittelmäßige und die Verehrung des Falschen und Hohlen, – es waren die Selbstzufriedenheit und die Selbsterhebung über das, was als niedrig empfunden wurde. Vielleicht wühlte ich deshalb so gerne im so genannten Schmutz des Abseitigen.

\*\*\*

Vor fremden Menschen hütete ich mich zu sprechen; ich sprach überhaupt nur leise oder gar nicht. Ich glaube, ich hatte Angst vor dem Sprechen. Vielleicht bin ich *deshalb* Schriftsteller geworden.

Abenteuerromane waren nichts für mich. Jack Londons „Abenteuer des Schienenstrangs“ zog ich die Abenteuer des Nervenstrangs vor. In den Biographien der großen Verstörten fand ich mehr Zustimmung als in den tollen Burschen und entdeckte schon früh die starken Frauen. In den unterkühlten Tragödiinnen spürte ich eine nachhaltigere Erotik als in den zwitschernden Kussmäulern und den pralldummen Tittenwundern. Und ich wusste sehr früh: Wenn das Ziel das Scheitern ist, dann ist man unbesiegbar.

Die Bücher, die ich las, lagen stets umgedreht auf dem Tisch. Ich versuchte instinktiv, meine Lektüre zu verheimlichen und sie somit zu *erheimlichen*, zu meinem Geheimnis zu machen. Aus gutem Grund. Die Bücher hätten, als unverständlich eingeordnet, auch mich unverständlich gemacht und als Unordentlichen erscheinen lassen.

Nicht einverstanden mit dem Bild im Spiegel, die Kunst des Fliehens (Fliegens) erlernt. Phantasiereisen und Symbiosen mit der Bücherwelt.

Ich hatte kein Publikum. Ich hatte den Wald und seine Bäume. Ich brüllte die Wälder voll mit Rimbaud-Gedichten und hängte sie an Zweigen auf. Sie flatterten im Wind, wie es heute die bunten tibetischen Gebete tun.

Ich wollte nicht am Tisch der Götter sitzen, aber von ihrer Existenz Zeugnis geben. Das war kein Größenwahn. Aber ein naiver Wahn war es anzunehmen, dass meine Intention wohlwollend wahrgenommen werden würde. Wenn man sie wenigstens belächelt hätte! Aber man hat sie überhaupt nicht bemerkt.

Ich wäre in die Hölle hinabgestiegen, um des begehrten Wissens habhaft zu werden. Meine Todsünden waren aber nicht Habgier und Habsucht, wie man vermuten könnte, meine Todsünde war die *Habseligkeit des Wissens*.

Schon als Knabe hatte ich gewissermaßen einen Fernkurs in Neurolinguistik absolviert und mir Zugang zum Kreis der verfemten Weltverschwörer verschafft: Seit der Begegnung mit Rimbaud nie mehr allein!

\*\*\*

Es ist ein Irrtum zu glauben, man brauche den Gott der Kindheit nicht mehr. Er ist das getreueste Abbild von uns, und von niemandem können wir mehr über uns erfahren.

Ich hatte das Glück gehabt, nicht mit Zuckerbrot und Peitsche erzogen worden zu sein. Aber das Brot des Himmels war nicht besonders schmackhaft gewesen, und der Liebesentzug unglaublich. Da hatten die Erzieher eben Pech gehabt.

Zur Beichte zu gehen war spannend. Würde ich auch alles richtig machen? Die Sätze korrekt abliefern? Die Aufregung, Sünden zu bekennen, war jedenfalls nicht geringer als die, sie zu begehen. Angst hatte ich im Beichtstuhl keine. Die Gewissenserforschung erwies sich gewissermaßen als Nervenkitzel. Der Höhepunkt war dann das Urteil. Die auferlegte Buße machte zwar keine Lust, war aber, im Kreis der Kameraden, lustig. Das Aufregendste war immer: wie viel würde man bekommen?

Als der Vorhang des Beichtstuhls zurückgerissen wurde und mich das Entsetzen des Priesters anfunktete, wusste ich, dass ich kein Knabe mehr war. Dass ich ungeheuerliche Worte gefunden hatte. Dass ich in diesem Hause heimischer war als mein älteres Gegenüber.

Als ich merkte, dass viele Erwachsene unter „Ehe“ eine Besitzregelung verstanden und eine Bedürfnisanstalt für Intimität und Sexualität, war ich entsetzt über soviel Primitivität und Anspruchslosigkeit.

Meine erste Levitation bestand darin, mich vom Seil der Kirchenglocke hochziehen zu lassen.

\*\*\*

Nur die *nächtliche* Natur war beruhigend und heilsam. Zog ich mich bei Tag in die Natur zurück, erlag ich ihrer wilden Schönheit und dem schweren Duft ihrer Drogen. Gegen den Dämon des Mittags vermochte ich mich nicht zur Wehr zu setzen. Mit dem Dämon der Mitternacht aber hatte ich einen Pakt geschlossen. *Carpe noctem!*

Das Sinnliche immer dem Sinnvollen vorgezogen. Stets reizbar. Selten reizvoll. Dem falschen Grinsen des Über-Ichs die Zähne eingeschlagen.

Ich fing an, unbeherrscht zu leben, als ich merkte, dass mich alle beherrschen wollten.

Zum Glück schon beim *Entwickeln* krimineller Phantasie gestrauchelt.

*Das Leben hat mir nichts mehr zu bieten* lautete die Abschiedsbotschaft eines „wohlstandsverwahrlosten“ jungen Selbstmörders. Wollte er wissen, ob etwas hinter dem Leben steckt? Ich brütete lange über dieser Zeitungsmeldung, die meinen Vater über alle Maßen erregte. Niemals mehr sah ich ihn, den Gefassten, so sehr erregt. So wurde mein Vater zum stärksten Argument *für* das Leben. Und er ist es immer noch. Die *Erregung* hält uns im Leben, die Neugier ist gefährlich, der Überdruß tödlich.

Zirkusmasken und Fastnachtslarven begleiteten meine Kindheit, die vom Gesicht gerissene Maske und das Vermummungsverbot betreffen erst die späteren Jahre. Und die Totenmaske lässt hoffentlich noch auf sich warten.

Es wird mir immer klarer, dass ich es versäumt habe, erwachsen zu werden.

Die Bäume meiner Kindheit sind in den Himmel gewachsen, stelle ich, erden-schwer atmend, fest. Und gehe dann weiter.

Als Kind hat man mir immer wieder versichert, dass das Leid, so groß es auch sei, durch die unumstößliche Tatsache eines endlichen und kurzen Lebens beendet werden würde. Diese unversehrte Welt meiner Kindheit gewinne ich allmählich zurück.

# Tiefausläufer

## *Alterserscheinungen*

Heute im Wald. Schwarz und schweigend. Nur totes Holz gesehen.

Schon seltsam, sich anhören zu müssen, *man sei nicht mehr der Alte*, wenn man alt geworden ist und niemals so jung war wie *die* !

„Sieger sehen anders aus“, musste ich mir von einem Steckdosenneger mit überwürztem Sprechdurchfall bescheiden lassen.

Ich lebe zwar schon geraume Weile, aber allmählich erst habe ich das Gefühl, mit dem richtigen Leben zu beginnen, will sagen: mit dem aufrechten. Was nicht leicht ist bei dem Buckel!

Es gibt viele Fehler, die ich jetzt nicht mehr zu machen brauche, um zu einem schlechten Ergebnis zu kommen.

Trotz aller Vorsicht habe ich immer öfter das Nachsehen. Kein Wunder, wenn einem die Zukunft vergangen ist und nur noch die Vergangenheit Zukunft hat.

Frei atmend stand man früher auf Bergeshöhen, engelgleich. Die Luft ist dünn geworden, und denk ich an meine Lungenflügel, fall ich in mich zusammen.

Nicht nur die Haare, auch die Zähne, auf denen sie immer spärlicher wachsen, fallen aus.

Empfindliche Ohren. Keine Musiklokale mehr. Weißes Rauschen statt Sound-dreck.

Ich höre schlecht. Und in Rufweite bin ich noch schlechter als mein Ruf.

Die Leute meinen, eine Verschnaufpause täte mir doch sicher gut. Dabei ist es ja gerade das Schnaufen, das mir schwer fällt. Und die Pausen dazwischen werden immer länger.

Wenn ich für einen Wutanfall die Kraft hätte, würde ich einen bekommen.

Meine zunehmende Schweigsamkeit lässt sich nicht verschweigen.

Eine Lichtung im Wald gibt mir Gewissheit, gönnt mir einen ruhigen Schlaf.  
In den Bäumen wohnt die Zeit. Zwischen ihnen Stille, höchste Herrscherin.

Weniger Vordenken als Nachdenken. Und statt Nachdenken häufig nur Nachsinnen. Vor allem der Sinnlichkeit.

Es wird immer weniger, was meine Leisten noch zu leisten im Stande sind.

Wenn ich mich so wichtig nähme, wie ich es früher tat, könnte ich gar nicht mehr leben.

Gestörte Wahrnehmung: Bevor ich mich schlafen lege, ziehe ich meinen Körper aus und hänge ihn in den Schrank.

Ein Tiefschlaf wäre das höchste der Gefühle.

Die Wellen des Atems am Strand des Schlafs. Eine Welle hat keinen Sitz im Leben. Das Selbst – unser Atem.

Ich brauche keine Abwesenheitsschaltung. Ich bin anwesend, aber unerreichbar.

\*\*\*

Das Auftauchen von Unbemerkttem ist proportional dem Verlust des Gemerkten.

Der Unternehmungsgeist schwindet, die Erinnerungen werden vitaler. Verzweiflung darüber, dass man zu früh dran war und es jetzt zu spät ist, das einzuklagen.

Dass ich auf so viele Arten missverstanden werden konnte, erscheint mir im Nachhinein doch ehrenhaft.

Als Warnlicht werde ich wohl nicht wahrgenommen. Als Bewegungsmelder vielleicht von Nahestehenden. Als Schlusslicht allenfalls von Hinterbliebenen.

Dass alle sterben müssen, stimmt mich durchaus heiter.

Das kalendarische Bewusstsein ändert sich. Die Gedenktage überwiegen die Festtage. Die Toten werden allmählich mächtiger als die Lebenden.

Lebensverlängernde Maßnahme: ich schreibe Vorworte zu Büchern, die nie erscheinen.

Als alter Mensch kann ich alles sagen. Es wird keine Zeit bleiben, mich zu widerlegen.



Neuerdings erscheint auf meinen Merklisten auch der Vermerk:  
Bleistift spitzen!

Vieles, was mir durch den Kopf geht, findet den Ausgang nicht mehr.

Im Kreis gehen, sich selbst umkreisen: Ausdruck höchster Bedrohung, nämlich Verweigerung der Selbstannahme.

Das Entscheidende wahrzunehmen, kannst du ein ganzes Leben lang verhindern.

Das Wort *burnout* bringt mich noch zur Weißglut.

Gelassenheit? Lieber gleich tot. Nur unter Strom bin ich lebendig.

Todsünden halten mich am Leben. Vor allem der Zorn. Er ist stärker als jede Verzweiflung.

\*\*\*

Froh, wieder heil zuhause zu sein, obwohl man doch nur mal kurz um die Ecke war.

Die so genannten Bezugspersonen werden unverzüglich zum Tagesrest meiner Alpträume, wenn sie so beziehungsunfähig sind, meine aus Nervenschwäche gewählte Isolation nicht zu akzeptieren.

Vor jenen Gutmenschen, die sich mit der Motorsäge ihrer Indiskretion an mich herangeschnitten haben, die mich in ihrem Zuchthausverstand einkerkern wollen, die mich hinunterbegutachten in ihre Mediokrität, werde ich mich künftig nach innen stülpen.

Ich kann mir nur selten Gesellschaft leisten, sonst kann ich *mir* keine Gesellschaft leisten.

Die da draußen sind zum Lärmen verurteilt. Ich muss das Schweigen retten als letzte Zuflucht.

Die Ruhe kehrt wieder ein bei mir, nach langer Zeit. Ein seltener Gast, den ich gerne bewirte mit geschlossenen Lippen und ungeteilter Aufmerksamkeit.

Meister geworden im fachgerechten Zusammenfalten von Plastiktüten.

Die Mördergrube flimmert, das Schandmaul zuckt, der Schleppfuß lehrt mich das Straucheln.

Ich lege den Weg, den ich mir vorgenommen habe, zurück in die Ablage.

Die Zeitfensterläden schließen.

\*\*\*

Schon morgens müde. Erwacht ohne das Gefühl, das Leben ändern zu müssen.

Die Morgendepression türmt ein Gebirge auf und rückt das Naheliegende in die Ferne. Der Jakobsweg vom Bett zum Schreibtisch, von der beklemmenden Enge zum freien Vers.

Wozu die Mühe? Ein paar Tropfen genügen. Der Stein ist nicht mehr heiß.

Früher war ich der Fisch im Wasser, heute bin ich der Wurm an der Angel.

Die Dämonen haben kein Interesse mehr an mir. Ich bin mir allerdings nicht im Klaren darüber, ob ich sie jetzt besiegt habe oder sie mich.

Die Angst, ein Gebet würde die Panik aufwerten zur Besessenheit.

Mir ist das Lachen vergangen. Es hat sich an den Biertisch zurückgezogen. Dort sitzt es und erwartet mich. Aber manchmal erkenne ich es nicht mehr.

Ich habe es so weit gebracht, dass meine Parallelen mich schneiden.

Ich kann nicht viel Besitz vorweisen, aber eine Menge Besessenheit.

Es gibt einen lärmempfindlichen Whisky, der nur Einsamkeit verträgt.

Manchmal kann ich jetzt schon die Zeit meinen Bedürfnissen anpassen und nicht umgekehrt.

Früher hatte ich nie genug Zeit. Jetzt, wo ich mir Zeit lasse, fehlt sie mir.

Wenn ich sehe, womit die anderen ihr Leben ausfüllen, will ich über Zeitverlust nicht mehr klagen.

Ich bin nicht mehr sicher, ob ich jemandem begegnen möchte, der von den gleichen Dingen fasziniert ist wie ich.

\*\*\*

Leute mit Sprachschäden, die kein Problem „mit“ und ein gutes Gefühl „bei“ haben, machen mir größte Probleme und schlechteste Laune. Man sollte ihnen den Hahn zu- und den Hals umdrehen.

Niedere Existenzformen *müssen ableben*, wir *können sterben*, dem Tod zustimmen. Dazu ist allerdings eine differenzierte Sprache erforderlich.

Wer weder schlafen noch sterben kann, ist so arm dran, wie man es dem Teufel nachsagt.

Ich erkenne mich wieder an den typischen Handbewegungen meines Vaters.

Ich komme mir vor wie einer, der nochmals zurückgeht und nachsieht, ob der Ofen wirklich aus ist.

Ich vertraue vor allem jenen Weissagungen, die das Leben vor meinem Leben betreffen und nicht das, was mir davon übrig geblieben ist.

Die Heimat ist mir nicht fremd geworden, sie war mir immer fremd.

Man kann sich das Ende auch hinten denken, in der Vergangenheit, nicht vorne. Und – schlussendlich – auch auf allen Seiten. „*Seht doch, wie viele Enden dieser Stock hat!*“ (Montaigne).

Das Vegetieren an der Erschöpfungsgrenze und das Gefühl, allmählich zur Selbstannahme verpflichtet zu sein. Wann werde ich zur Welt kommen?

Die Freuden der Kindheit beginnen ihre Schrecken zu verdrängen.

Der nächtliche Wald, mein angestammtes Revier seit jeher. Ich lausche der archaischen Musik der Bäume, atme menschenleere Nachtluft und wasche meine Augen in den Teichen der stillstehenden Zeit.

Der Kellner kommt und zückt seinen Zettel und sagt: *Wir schließen*. Und plötzlich wird dir klar, dass du in einem *Gastgarten* sitzt.

Kalter Hauch statt heißer Luft: In der Gesprächsrunde sitzt der Tod.

Bisher lebten wir so friedlich nebeneinander. Jetzt pocht er an meine Kammer, meldet Eigenbedarf an. Ich soll ausziehen, mir eine neue Wohnung suchen, luftig und leicht.

Draufgänger zu sein, war früher mal ein Kompliment.

## *Nachbemerkungen*

*Der „Besinnungsaufsatz“ war einmal eine Gattung der Spracherziehung, die man vorsätzlich dem sinnarmen und temporeichen Zeitgeist geopfert hat.*

*Aphorismen sind Themen für Besinnungsaufsätze, die nicht geschrieben werden, weil die Zeit dazu fehlt.*

*Wir atmen alle dieselbe Luft, aber wir entnehmen ihr unterschiedliche Substanzen. Das Ausatmen des bewusst Empfangenen unterscheidet sich vom gleichgültig Aufgenommenen.*

*Wahrnehmung ist nur als Hierarchie von Kontexten mitteilbar. Über die Codierung meiner Mitteilung habe ich keinen Einfluss, durch meine Äußerung gebe ich alle Macht ab und überlasse meine Wirklichkeit der Wahrscheinlichkeit fremder Assoziation und Interpretation. Das meine ich, wenn ich meine, dass wir uns verstehen. Haben wir uns verstanden?*

## *Hinweis*

*Eine Sammlung von über 700 Aphorismen ist im Sommer 2012 bei SHAKER MEDIA erschienen.*

*Manfred Ach, MEINE WENIGKEIT  
ISBN 978-3-86858-846-0 / 126 Seiten / 12,90 EUR*

*Auch als E-book erhältlich.  
[www.shaker-media.de](http://www.shaker-media.de)*

*„Ich schreibe wenig. Aber davon viel.“*

# Schöner wohnen

## *Prosaminiaturen*

### Fußspuren

Mehrere Paar Schuhe stehen auf der Treppe im Stiegenhaus, dergestalt, dass es den Anschein hat, als gehe jemand, mehrfach verdoppelt, die Stufen hinauf, allerdings körperlos. Weitere Schuhe im Abstand von Schritten führen fast bis zu einer Wohnungstür, genauer: zu einem hohen Fenster im Hochparterre. Ein letztes Paar Schuhe steht dort unter dem Fensterbrett. Darüber, weit oben am Fensterkreuz befestigt, ist ein erhängter Mensch. Er trägt Hut, Schal und einen langen Mantel. Aus den Hosenbeinen ragen nackte Füße. Diese sind genau in Augenhöhe des davor stehenden Betrachters und blicken ihn kalt an.

### Roter Faden

Sie geht in die Küche, öffnet den Kühlschrank und die Tür zum Gefrierfach, hackt sich mit dem bereitgelegten Beil die linke Hand ab, legt das Beil beiseite, ergreift mit der Rechten die abgehackte Hand und steckt sie in das Gefrierfach, verschließt den Kühlschrank, geht, Blut verstrahlend, ins Bad, legt sich in die mit heißem Wasser gefüllte Wanne, die sich sofort rot färbt und wirft noch einen Blick auf die Spur, die sie vom Kühlschrank zur Wanne gelegt hat und die ihre zwei Sehnsuchtsorte verbindet.

### Rückspiegel

Als er morgens, nackt in seinem Bett liegend, erwacht, erinnert er sich an den mannshohen ovalen Spiegel, der ihn früher von der Zimmerdecke herab begrüßt hat, seit langer Zeit aber unter dem Bett verstaubt ist. Noch benommen vom letzten Alptraum, wälzt er sich auf den Fußboden und zieht den Spiegel unter dem Bett hervor, der so verstaubt ist, dass er sich selbst kaum darin sehen kann. Mit dem Metallfuß der Nachttischlampe schlägt er so lange auf das Glas ein, bis sich eine Schicht von Splittern und Körnern gebildet hat, auf die er sich nun, wie ein Fakir, rücklings legt. Er erinnert sich an das Geräusch, das entsteht, wenn man heißen Tee über Kandiszucker gießt. Die geringste Bewegung verursacht starke Schmerzen. So bleibt er reglos auf den wärmenden Splittern liegen und blickt zur leeren Zimmerdecke hoch, nach und nach entspannt.

## Kaltstart

Das Auto hat es gern warm und steht deshalb in einer beheizten Garage. Voller Entsetzen stellt der Vater des Autos eines kalten Morgens fest, dass die Heizung unvermutet ausgefallen ist und das Auto folglich frieren muss. Mit einem Aufschrei wirft er sich auf die so genannte Kühlerhaube des Autos und reißt sich an den Scheibenwischern die Pulsadern auf. Ein warmer Strom ergießt sich über das Haupt des frierenden Kindes, während der Vater langsam erkaltet.

## Topfpflanze

Der große Blumentrog auf ihrem Balkon ist so geräumig, dass sie darin kniend Platz findet. Die Säcke mit Blumenerde hat sie geöffnet und daneben bereitgestellt. Sie schaufelt die Erde mit ihren Händen in den Trog und bedeckt sich damit bis zum Bauch. Ihr Oberkörper steckt in einem grünen Wollkleid, ihr Kopf ist von einer grünen Strumpfmütze umhüllt. Nur den Mund lässt ein Schlitz in der Mütze frei. Durch diese Öffnung nimmt sie nun den Cocktail aus Barbituraten und Pflanzenschutzmittel zu sich. Dann bohrt sie die nach unten gestreckten Arme in das Erdreich. Die Ellenbogen finden an den Seitenwänden des Trogs Halt. Mit leicht nach vorn geneigtem Oberkörper und gesenktem Kopf erwartet sie nun ihre endgültige Bestimmung.

## Falltür

Die Falltür, die zum Speicher hinauf führt, bekommt ihren abwärts führenden Sinn dadurch, dass man sich an einem Seil, das an einem Haken im Dachgiebel befestigt ist, durch eben diese Falltür in den Wohnbereich abseilt, und zwar in einem so genannten freien Fall, die Füße wie üblich voraus, durch den Kopf in der Schlinge ruckartig an den Dachboden erinnert.

## Frühstücksei

Die Tür zur Küche ist geschlossen. Türen einzurennen, kann zu gefährlichen Verletzungen führen. Aber offene Türen einzurennen, man täusche sich nicht, kann noch schlimmere Folgen haben, stürzt man doch ohne den erwarteten Widerstand durch die angelehnte und aufschwingende Tür ungebremst auf allfällige dahinter befindliche Hindernisse. Das bestmögliche Ergebnis ist bei einer halb geöffneten Tür zu erzielen, auf deren Kante man mit gesenktem Haupt wie ein Stier losrennt. Beim Aufprall der Fontanelle auf die Türkante ist das Geräusch von einem aufgeschlagenen Ei das vorläufig Letzte, das man wahrnimmt.

# Variaho!

## *Nachwort*

Bei der hier vorliegenden Auswahl wurde darauf geachtet, dass es keine Überschneidungen mit den bereits in den Bänden 5, 8 und 10 der Reihe VON MIR AUS veröffentlichten Aphorismen und Notizen gab.

Auch die unter dem Titel MEINE WENIGKEIT bei Shaker Media publizierten 723 Aphorismen sind hier nicht enthalten.

Die vorliegenden Texte sind (mit Ausnahme der Prosaminiaturen SCHÖNER WOHNEN) den „Mönch-Notizen“ entnommen. Einige wurden leicht bearbeitet und dem derzeitigen Bewusstseinszustand angepasst.

Ich sende hier – wie auch in dem Buch MEINE WENIGKEIT – auf einer Frequenz, die ein breiteres Publikum empfangen kann. Dies war bei der Auswahl maßgebend.

## *Anhang (Teil 1)*

Als Ergänzungen zu den Bibliographien in den bisher erschienenen Teilen 1-11 der Reihe VON MIR AUS sind im Folgenden die von Frühjahr bis Sommer 2012 erschienenen Beiträge aufgeführt. Unberücksichtigt sind Veröffentlichungen im Internet.

### Beiträge in Zeitungen und Zeitschriften:

Textheft „JETZT!“, 25.03.2012, Reichenau

*9 Aphorismen*

*3 Gedichte*

Schwarzwälder-Bote, 03.06.2012

*Besprechung der Aufführung von „JETZT!“ im Rottenburger Dom*

Die Botschaft heute 5+6/2012

*Dein Wort wird alles neu machen*

Gnostika 50/2012

*Zwei Notizen vom Mönch*

Am Zeitstrand 13/2012

*Fußspuren*

*Roter Faden*

*Rückspiegel*

*Kaltstart*

*Falltür*

*Topfpflanze*

*50 Aphorismen*

Das Dosierte Leben 89/2012

*Das Heil in Person:*

*Hubbard / Hitler*

*Der Selbstmordattentäter*

### Beiträge in Büchern, Anthologien und audiovisuellen Medien:

Freiburger Studentenzeitung 1951-1972, kommentierte digitale Ausgabe, Hg.: Archiv soziale Bewegungen, DVD, 2012

*Acht Statements (1973)*

### Eigene Veröffentlichungen:

*Von mir aus (9)*. Aus- & Nachlese. Schnittstellen. München 2012 (Edition Ludwig im Tale)

*An der Nase des Mannes erkennt man den Johannes*. Eine Geschichte zu Cartoons von Michael Heininger. 2. Aufl. München 2012 (Edition Ludwig im Tale)

*Wildsau*. Widerborstiges vom Mönch. München 2012 (Nada-Edition der ARW)

*Von mir aus (10)*. Aus- & Nachlese. Bedenkzettel. München 2012 (Edition Ludwig im Tale)

*WerkstattBericht*. Prosa. 2. Aufl. München 2012 (Edition Ludwig im Tale)

*Von mir aus (11)*. Wahn & Sinn. Führen Sie sich nicht so auf! München 2012 (Edition Ludwig im Tale)

*Meine Wenigkeit*. Aphorismen. Aachen 2012 (Shaker Media)

ISBN 978-3-86858-846-0 / 126 Seiten / 12,90 EUR / [www.shaker-media.de](http://www.shaker-media.de)

*Von mir aus (12)*. Aus- & Nachlese. Miniaturen. München 2012 (Edition Ludwig im Tale)



## ***Anhang (Teil 2)***

Als Ergänzungen zu den Bibliographien in den Teilen 1-12 der Reihe VON MIR AUS sind hier, in der ergänzten pdf-Version, die von Sommer 2012 bis Sommer 2016 erschienenen Beiträge aufgeführt. Unberücksichtigt sind Veröffentlichungen im Internet.

### Beiträge in Zeitungen und Zeitschriften:

Die Brücke 3/2012

*7 Aphorismen aus „Meine Wenigkeit“*

Gnostika 51/2012

*1 Notiz vom Mönch*

e&l erleben und lernen 1/2013

*10 Aphorismen aus „Meine Wenigkeit“*

Gnostika 52/2013

*1 Notiz vom Mönch*

Das Dosierte Leben 98/2013

*5 Aphorismen zu „Beiläufig“*

Die Aktion 220, Hamburg 2013

*Lutz Schulenburg und der „befreite Ausdruck“*

Bürgerblatt. Unabhängiges Forum für Uffing und Schöffau, 31/2013

*Hitlers Verhaftung in Uffing*

ZORN 1, 2014

*5 Aphorismen*

Am Zeitstrand 18/2014

*8 Aphorismen*

*1 Zitat*

Das Dosierte Leben 105/2014

*SUN RA: Musik in unseren Ohren*

Augsburger Allgemeine, Ausgabe Landsberg, 1.7.2014

*1 Aphorismus*

Landsberger Tagblatt, 2.7.2014

*1 Aphorismus*

Buchloer Zeitung, 4.7.2014  
*1 Aphorismus*

Am Zeitstrand 19/2014  
*Auszug aus Das Nekrodil*

Hammer + Veilchen 1/2014  
*Fußspuren*  
*Roter Faden*  
*Kaltstart*  
*Rückspiegel*  
*Topfpflanze*  
*Falltür*  
*Frühstücksei*

Das Dosierte Leben, Winter 2014/15, Reh-Zensionen  
*5 Aphorismen*

Levure litteraire 10/2014  
*22 Notizen zum Stichwort „Krieg“*

Feuerstuhl No.1, 2015  
*Von des Cortez Leuten Dorfmusik*  
*9 Afforismen*

Wegwarten 205, 2015  
*Aus: „Das Nekrodil“*

Am Zeitstrand 21/2015  
*Zitat Klappentext „Bewegungsmelder“*

Hammer + Veilchen 3/2015  
*Königlich*  
*Thanatos*  
*Ganz gewöhnlicher Abend*

Am Zeitstrand 22/2015  
*Rezension KrACHer (1 Aphorismus)*

Wendepunkt 3 (Sommer 2015)  
*9 Aphorismen*

Gnostika 57/2015  
*3 Notizen vom Mönch*

Das Dosierte Leben 120/2016  
*Über Walter Serner*

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG (Münchener Ausgabe) vom 12.04.2016  
*Zitat über Michael Heiningner*

Das Dosierte Leben 100a/2016  
*Das Gänsegeschnatter*

Beiträge in Anthologien, Buchbeiträge etc.:

Bibliothek deutschsprachiger Gedichte. Ausgewählte Werke XV (Gräfelfing 2012)  
*Büfett*

Rassismus im neuen (?) Gewand – Braune Esoterik, Verschwörungstheorien, Blut-, Boden- und  
Rassereligionen, München/Pfaffenhofen 2012  
*Ariosophie – Die völkische und rassenreligiöse Szene als Grundlage für die  
Weltanschauung und die Politreligion des Nationalsozialismus. Geschichtliche  
Grundlagen und aktuelle Bezüge zur Gegenwart  
Interview: Sind die Neonazis auf dem Vormarsch?(1982)*

Die Kraft des positiven Denkens, Augsburg 2013, Verlagsgruppe Weltbild GmbH  
*Nur im Dunkeln  
Öffne dich*

Bibliothek deutschsprachiger Gedichte. Ausgewählte Werke XVI (Gräfelfing 2013)  
*Dein Wort wird alles neu machen*

Aal Beet Zeh. Lesen & Schreiben. Gedichte. (Hg. Gabriele Trinckler, Verlag Steinmeier,  
Deiningen 2013)  
*On The Road*

Neue Deutsche Aphorismen. (Hg. Alexander Eilers, Tobias Grüterich. Erweiterte,  
überarbeitete Neuauflage, Edition Azur, Dresden 2014)  
*21 Aphorismen*

Stückebörsekatalog 2014. Österreichische Dramatik der Gegenwart. (Hg. Gerhard  
Ruiss/Ulrike Stecher, AG Autorinnen Autoren, Wien 2014)  
*Kurzbeschreibung „Inigo, Juan und Ramon“*

Im Getriebe wird das Sandkorn zur Macht. Anthologie zum Aphorismenwettbewerb2014:  
„Großes im Kleinen“, (Hg. P. Kamburg/F. Spicker/J. Wilbert, Brockmeier Verlag,  
Bochum 2014)  
*I Aphorismus*

Komm in meinen Maulwurfshügel. Lust & Frust. Gedichte. (Hg. David Westphal, Verlag  
Steinmeier,  
Deiningen 2014)  
*Komm in aller Stille*

Bibliothek deutschsprachiger Gedichte. Ausgewählte Werke XVII (Gräfelfing 2014)  
*Die geliebten Augen*

HAB DEN DER DIE DAS. Der Königin der Poesie Friederike Mayröcker zum 90. Geburtstag.  
(Hrsg. Erika Kronabitter, St. Wolfgang 2014)

*Brief vom 4.12.98*

Hammer + Veilchen. Das Jahrbuch 2014. (Hrsg. von Günther Emig und Peter Engel, o. O. 2014)  
*Schöner wohnen. 7 Miniaturen*

Tausend Tode schreiben. (Hrsg. von Christiane Frohmann, Frohmann Verlag 2015)  
*I Aphorismus*

Gemeinsam gegen Abhängigkeit und Extremismus. 40 Jahre Elterninitiative (Hrsg. von Udo Schuster, München 2015)  
*Gemeinsam gegen Abhängigkeit und Extremismus  
Chancen und Gefahren der Esoterik*

Bibliothek deutschsprachiger Gedichte. Ausgewählte Werke XVIII (Gräfelfing 2015)  
*Überall*

DAS BLAUE LAND 2015. Impulse in die Kunst (München 2016)  
*Braune Zelle  
Rote Zelle*

Gemeinsam gegen Abhängigkeit und Extremismus. Standortbestimmung und Perspektiven.  
Hrsg. von Udo Schuster (München 2016)  
*Reizwort Religion: Wahn und Sinn*

Hammer + Veilchen. Das Jahrbuch 2015. Hrsg. von Günther Emig und Peter Engel (o. O. 2016)  
*Königlich  
Thanatos  
Ganz gewöhnlicher Abend*

Weisheit – Kritik – Impuls. Anthologie zum Aphorismenwettbewerb 2016. Hrsg. von Petra Kamburg, Friedemann Spicker, Jürgen Wilbert (Bochum 2016)  
*I Aphorismus*

Festschrift 90 Jahre Kollegsgebäude 50 Jahre Pater-Rupert-Mayer-Realschule und  
Gymnasium (Pullach 2016)  
*Laien gründen und gestalten eine katholische Schule*

Hilfe und Verstehen. Ein Dank an Willi Röder (Hrsg. von Ursula Höft und Udo Schuster,  
München 2016)  
*Nachgehakt*

### Herausgeberschaft

Camilla Pabst, *Adaptionen des „Tarot“ durch Hermetiker und Künstler im Russland des  
20. Jahrhunderts.* München 2014 (Nada-Edition der ARW)

## Eigene Veröffentlichungen

*Donnerbalken.* Entäußerungen vom Mönch. München 2012 (Nada-Edition der ARW)

*Sturm.* Naturtrübes vom Mönch. München 2013 (Nada-Edition der ARW)

*Süßes und Saures.* Most vom Mönch. München 2013 (Nada-Edition der ARW)

*Links ins Leere.* Routenplaner vom Mönch. München 2013 (Nada-Edition der ARW)

*Kürzlich.* Kleinigkeiten vom Mönch. München 1913 (Nada-Edition der ARW)

*Alpha@Omega.* Allerlei vom Mönch. München 1913 (Nada-Edition der ARW)

*Über Empfindlichkeit.* Reizendes vom Mönch. München 1913 (Nada-Edition der ARW)

*Akte Styx.* Ablagen vom Mönch. München 2014 (Nada-Edition der ARW)

*Feierabend.* Letztes vom Mönch. München 2014 (Nada-Edition der ARW)

*Bewegungsmelder.* Affos & Notizen. Vaganten\_Prosa. Bavaria/Vienna 2014

*KrACHER.* Affos. Wien 2015 (Verlagshaus Hernalds)

*So schaut's aus.* Immerwährender bairischer Schimpfkalendar. Wörter: Manfred Ach, Bilder: Michael Heininger. Neuauflage München 2015 (Edition Ludwig im Tale)

*PARTNACHERON.* Eine Wanderung in der Partnachklamm. Fotos und Essay: Winfrid Jerney. Assoziationen: Manfred Ach. München 2015

*111 WORTE DIE SIE GELESEN HABEN SOLLTEN* ehe Sie in die Grube fahren oder sich in Rauch auflösen. Bavaria/Vienna 2015

*Rettungsgasse.* Affos & Notizen. Vaganten\_Prosa. Bavaria/Vienna 2015

*Ach, Heininger!* Hommage an Michael Heininger. München-Wien 2016

*Transpresservative Intuitionalien.* Fotokunst: Johann Wendelin Heiß. Texte: Manfred Ach. 2016

*Grenzverkehr.* Affos & Notizen. Vaganten\_Prosa. Bavaria/Vienna 2016

Kontakt: [post@m-ach.de](mailto:post@m-ach.de) oder [arw.manfred\\_ach@gmx.de](mailto:arw.manfred_ach@gmx.de)

**(Text auf Umschlag-Rückseite)**

**Die Dämonen lärmen vor der Tür,  
tagaus, tagein.**

**Wollen mir etwas nahebringen,  
auf Biegen und Brechen.**

**Da lob ich mir  
die sanften Klopffeister,  
nachts.**

***(M. Ach, aus den „Mönch“-Notizen)***